106. Montag den 9. Mai 1864. 106.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt, beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 8. Mai. Se. Majestät der König haben mittelst Allerhöchster Ordre vom 9. April d. J. Allergnädigst geruht, den Oberstlieutenant Keßler des 4. Brandenburgischen Infanterieregiments Nr. 24, den Hauptmann Hoffmüller des 2. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande) und den Sekondelieutenant Thiele des 8. Brandenburgischen Infanterieregiments Nr. 64 — ebenso wie die unter dem 10. März d. J. in den Adelstand erhobenen Offiziere, nämlich den Oberstlieutenant Blumenthal des 7. Brandenburgischen Infanterieregiments Nr. 60, den Oberstlieutenant Bergmann der Brandenburgischen Artilleriebrigade Nr. 3, den Major Boecking des 6. Westfälischen Infanterieregiments Nr. 55, den Hauptmann Kienitz des 1. Westfälischen Infanterieregiments Nr. 13, den Hauptmann Krieg des 2. Westfälischen Infanterieregiments Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande), den Premier-Lieutenant Thiele des Brandenburgischen Husarenregiments (Zietensche Husaren) Nr. 3 und den Sekondelieutenant Krüger I. der Brandenburgischen Artilleriebrigade Nr. 3 — wegen ihres tapferen Verhaltens vor dem Feinde in den Adelstand zu erheben.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem katholischen Pfarrer Pelk zu Ochtrup im Kreise Steinfurt den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Prediger Krause zu Nakel, im Kreise Ruppin, dem Magazinverwalter, Steuerinspektor Hackemeister zu Frankfurt a. O., dem Hofwundarzt Lange zu Potsdam und dem Lehrer und Kantor Mehlhose zu Posen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Baurath Schoenwald zu Naumburg an der Saale und dem Direktor der Heilanstalt zu Illenau im Großherzogthum Baden, Dr. Roller, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, dem Kaufmann und Mühlenmeister Friedrich Adolph Treskow zu Berlin, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, sowie dem Unter-Steueramts-Assistenten Wehn zu Essen im Kreise Duisburg, dem Fouragemeister Wunderling bei dem Ober-Marstall-Fourage-Magazin zu Potsdam, dem Schornsteinfegermeister Haertle zu Trebnitz und dem Stadtboten Johann Coßmann zu Saarlouis das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen;

Den Ober-Staatsanwalt Seger in Posen unter Beibehaltung seines bisherigen Ranges zum Rath bei dem Appellationsgericht in Stettin zu ernennen, und dem Geheimen Archivar beim Geheimen Staats-Archive Dr. Golmert den Charakter als Archivrath; sowie dem praktischen Arzte ꝛc. Dr. Alexander Reumont in Aachen den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Sonntag 8. Mai, Vormittags. Nach den neuesten aus Newyork hier eingegangenen Berichten, die bis zum 28. v. M. reichen, hatte General Banks am 8. April die Konföderirten bei Sabine angegriffen, war aber mit einem Verluste von 24 Kanonen geschlagen worden und hatte sich auf Pleasant Hill zurückgezogen. Hier warf er am folgenden Tage die Konföderirten, die ihn erneuet angriffen, zurück und setzte seinen Rückzug unbehindert fort. Nachdem er darauf am 10. Munitionsvorräthe erhalten, ist er wieder gegen Shreveport vorgerückt. — Zwei französische Fregatten wurden auf dem Tamesflusse von den Unionisten zurückgewiesen, ohne die beabsichtigte Ladung von Taback bewerkstelligen zu können. — Im Repräsentantenhause der Union ist beschlossen worden, die Einfuhrzölle bis zum 1. Juni auf 50 Prozent zu erhöhen; der Senat wird indeß diesen Beschluß modificiren.

In Newyork war am 28. v. M. der Kurs auf London 197, Goldagio 81⅛, Baumwolle 83—84.

Paris, Sonntag 8. Mai, Abends. Der heutige „Abendmoniteur" theilt mit, daß der preußische Botschafter sich zum Könige von Preußen nach Koblenz begeben hat.

Nach demselben Blatte hat der Bey von Tunis am 1. d. die Konstitution aufgehoben. Die Rebellen bestehen auf allen ihren Forderungen und verlangen besonders die Entlassung der Minister. Gegen die Fremden ist nichts Feindseliges unternommen worden.

Rußland und der Papst.

Durch die jüngst bekannt gewordene Allokution des Papstes droht ein unheilbarer Riß zwischen dem Papstthum und dem Kaiser von Rußland einzutreten, dessen Folgen für die katholische Christenheit des russischen Reichs von weitreichender Bedeutung sein können. Unzweifelhaft wird der Kaiser gegen die Angriffe des Papstes Repressalien brauchen und den diplomatischen Verkehr abbrechen, wenn keine Remedur erfolgt, und damit würde die griechisch-unirte Kirche der Einwirkung der römischen Hierarchie fast ganz entzogen sein, ein Ergebniß, das in Rußland von denen nicht ungern gesehen werden würde, die mit allem Eifer auf die Einheit der Kirche hinarbeiten. Der Motive zu der heftigen und zwischen Souveränen unerhörten Sprache des Papstes mögen mannigfache sein, gewiß gehört auch die Klosterfrage der Donaufürstenthümer, in welcher die russische Regierung der römischen Kirche offenbar einen Streich versetzen will, dazu, und es mag nur ein lange verhaltener Groll zum Ausbruch gekommen sein, aber auf alle Fälle fehlte dies Mal die diplomatische Klugheit im Rathe des Papstes, die überall sehr nöthig ist, wo dem Worte keine reelle Macht zur Seite steht.

Andererseits ist nicht zu verwundern, daß der heilige Vater, dessen Zorn gegen Rußland durch seine Umgebung geschürt wird, die Fassung verloren hat gegenüber den Vorgängen in Litthauen, wo mit der polnischen Nationalität die katholische Kirche zu Grabe getragen wird. Hier, wo die römisch-katholische Propaganda seit dem vierzehnten Jahrhundert mit so vielem Erfolge gewirkt hatte, wird ihr plötzlich durch ein gewaltsames und gewiß beispielloses Verfahren wieder Alles entrissen. Freilich bedient man sich heute im Großen und Ganzen nur desselben Mittels, welches ehemals der polnische Adel im Interesse der römisch-katholischen Kirche anwandte, aber es ist immerhin schmerzlich, ein, gleichviel durch welche Mittel, erworbenes Terrain plötzlich für immer verlieren zu sollen. Rußland ist indeß überzeugt, daß die seit 1387 vordringende römisch-katholische Religion das russisch-litthauische Element beeinträchtigt und zumal die Städte entnationalisirt, und will zuerst in Litthauen einen Damm entgegensetzen. Es hat die Interessen der römischen Kirche selten beachtet, aber es ist sonst mit Vorsicht zu Werke gegangen, und hat gesucht mit dem Papstthum in Frieden zu leben. Nachdem aber der Papst sich als offenen Feind des Kaisers von Rußland hingestellt hat, wird jede Rücksicht schwinden, nud man wird in Rußland mit Riesenschritten der völligen Trennung von Rom und der vollendeten Staatskirche zuschreiten.

Dieser Prozeß wird sich nicht schwer vollziehen; denn schon heute sind bei der etwa 55 Millionen zählenden Masse christlicher Konfessionisten 50 Millionen griechischer Konfession (mit Einschluß der meist unirten Griechen im Westen), so daß die griechische Konfession mit Recht als die herrschende anzusehen ist. Sie herrscht — nach A. v. Buschen (Bevölkerung des russischen Kaiserreichs) — nicht nur in ganz Groß- und Klein-Rußland, dominirt nicht nur die Mohamedaner im Osten und Süden, sondern auch sämmtliche christliche Konfessionen im Westen, sowohl einzeln wie zusammengenommen. „Weder die Zwangsmaaßregeln der polnischen Regierung — heißt es dort S. 56 — während der 400 Jahre polnischer Herrschaft, noch die Bestrebungen der päpstlichen Nuntien und der Jesuiten haben die Weiß- und Klein-Russen ihrem ersten Glauben abspänstig machen können. Dieselben sind noch immer den Katholiken an Zahl bedeutend überlegen. In Mohilew und Kiew sind sie über 95 Proz. stark, in Wolhynien und Podolien über 80 Proz., in Minsk beinahe 80 Proz., in Witebsk und Grodno über 60 Proz. Dagegen sind die Litthauer in Wilna und Kowno meist katholisch und die Griechen hier in der Minderzahl. Beide Gouvernements können also für die einzigen Repräsentanten des Katholicismus gelten." Deshalb waren diese Gouvernements in dem jetzigen Aufstande auch die unruhigsten und sie wird hauptsächlich der von der Regierung beschlossene Bevölkerungswechsel treffen.

Ist sie mit Litthauen fertig, wird das Königreich Polen das Ziel ihrer Wirksamkeit sein. Indem sie dort nicht mit Unrecht ihren unversöhnlichsten Feind im katholischen Klerus sieht, wird sie bemüht sein, ihn entweder von der römischen Hierarchie, in der er seinen Halt hat, zu trennen oder ihn zu ersetzen. Gelingt es nicht, die politische und nationale Opposition in ihm zu ertödten und ihn der Regierung geneigt zu machen, so wird sie, ohne sich darum zu kümmern, was der h. Stuhl in Rom sagt, ihre Bischofswahlen so treffen, daß die höhere Geistlichkeit selbst die Arbeit für sie übernimmt und das Ansehen des Papstes in Polen binnen weniger Jahrzehende zum bloßen Schatten herabsinkt. Mag man dieses Verfahren vom kirchlich-religiösen Standpunkt aus verurtheilen, von dem der russisch-nationalen Interessen ist es gerechtfertigt, und Rußland erkennt eben bis jetzt kein Interesse an, welches der Einheit seiner Macht, die sich zunächst auf die Einheit der Kirche, den Cäsareopapismus gründen soll, entgegensteht.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 8. Mai. [Zur Situation.] Das Bild, das die Konferenzverhandlungen dem unbefangenen Beschauer bis jetzt gewähren, ist nicht eben besser und nicht schlechter, als das der europäischen internationalen Beziehungen überhaupt: unklare, verworrene und verschobene Verhältnisse, zahllos durcheinander laufende Fäden, dunkele Motive, versteckte Absichten. Die wirklichen Ansprüche und Gegenansprüche der streitenden Parteien werden vorsichtig zurückgehalten, sind zum Theil vielleicht noch nicht einmal von den Betheiligten selbst formulirt, und ohne rechten Plan und Ziel arbeitet die Diplomatie daran, sich in irgend welchen Waffenstillstandspräliminarien Ausgangspunkte für ihr eigentliches Friedenswerk zu schaffen. Es ist kaum möglich und auch kaum der Mühe werth, durch die verschiedenen halbamtlichen Mittheilungen aus dem Schooße der Konferenz hindurch den wahrscheinlichen Kern der thatsächlichen Vorgänge und Differenzen im Einzelnen zusammenzukombiniren. Da werden formelle Unterschiede gemacht zwischen der bloßen Einstellung der Feindseligkeiten, dem wirklichen Waffenstillstande, den Bedingungen für jenen, für diesen Anfang des Friedens und den Friedensbedingungen selbst: bald wird diese oder jene Forderung von der officiösen Presse der verschiedenen Regierungen hierhin, bald dorthin formell einrangirt, und man ersieht aus alle dem nur, daß die um den grünen Tisch in London zusammengedrängte Diplomatie vergeblich nach irgend einem festen Punkte sucht, der möglichst ohne jede präjudizielle Bedeutung für die künftige Lösung der Konflikte die fernere Fortfristung der Konferenzverhandlungen ermöglicht. Im Ganzen liegen die Dinge materiell noch ziemlich genau so, wie ich sie Ihnen vor länger als einer Woche charakterisirte. Dänemark sieht sich durch die neutralen Mächte immer entschiedener dahingedrängt, sich der preußisch-östreichischen Forderung bezüglich der Suspension der Blokade zu fügen. Alsen gegen Jütland zu räumen, war es im Grunde von vorneherein sehr bereit. Dagegen besteht die vor Allem von Preußen betonte Forderung der Herausgabe der erbeuteten deutschen Schiffe oder der Entschädigung für die bereits kondemnirten noch unausgeglichen da, und das fernere Sein oder Nichtsein der Konferenz wird voraussichtlich davon abhängen, wenn es ihr gelingt, über diesen Punkt hinfortzukommen. Bisher konnte man mit gutem Grunde annehmen, daß Dänemark ebenso kategorisch auf der Räumung Jütlands bestehe, wie Seitens unserer Regierung beansprucht wurde, Jütland als Pfand für den durch die dänische Seeräuberei und die Kriegskosten erwachsenen Schaden festzuhalten. Wenn jedoch in der „Nordd. Allg. Ztg." officiöse Eingebungen und eigene Einfälle der Redaktion nicht so kraus durcheinanderliefen, müßte man aus den heutigen Bemerkungen des gedachten Blattes schließen, daß in der angeblich bereits liquidirten Kontributionssumme Jütlands von etwas über einer halben Million preußischerseits nunmehr ein genügendes Aequivalent für das Pfandobjekt gefunden würde, der Räumung Jütlands also Nichts mehr im Wege stände, sobald die dänische Blokade unserer Häfen aufgehoben sei. Ich kann auch in dieser Beziehung nur wiederholen, was ich Ihnen früher darüber geschrieben. Läßt Preußen wirklich jene Forderung fallen, erklärt es sich schon jetzt zur Räumung Jütlands bereit und kommen darauf hin in der übermorgigen Konferenzsitzung die Waffenstillstandspräliminarien zu Stande, so ist es der östreichische Einfluß, der sich hier in unserer Politik geltend macht, und wir können uns auf die weiteren unvermeidlichen Konsequenzen dieses Einflusses auf die Lösung der ganzen schleswig-holsteinschen Verwickelung vorbereiten. Gelingt es der feudalen Partei, die Alliance mit Oestreich als maaßgebende Richtschnur für die Austragung der schwebenden Konflikte, vorläufig in den Waffenstillstands-, später in den Friedensunterhandlungen, festzuhalten, dann, fürchte ich, werden wir trotz allen Blutes, das in Schleswig geflossen, trotz aller Siege und aller sonstigen günstigen Dispositionen des Königs uns fürs Erste mit der von der „Kreuzzeitung" ja schon angekündigten diplomatischen Niederlage der Personal-Union abfinden müssen. Man will nun einmal dort die Niederlage, weil man ein Grauen hat vor dem Selbstbestimmungsrecht der Völker und die nationalen Strömungen in Deutschland verabscheut, weil man eben den diplomatischen Sieg auf Unkosten des sogen. konservativen Princips nicht will. An Scheingründen wird es freilich nicht fehlen, um die wahren Motive zu maskiren. Nachdem die drei vom Abgeordnetenhause im Jahre 1862 verweigerten Panzerboote lange genug hergehalten haben, um alle Verantwortlichkeit für die gewünschten ungenügenden Erfolge der Politik auf die Schultern der Fortschrittspartei abzuwälzen, werden demnächst wohl wieder die drohenden Flottendemonstrationen Englands den Beweis führen müssen, daß Preußen der Uebermacht der Dänemark freundlichen Staaten nicht gewachsen sei, und nachgeben müsse. Obwohl heute sich kaum noch ein Kind vor den Drohungen der versumpften englischen Oligarchie fürchten sollte, die weder Verstand genug besitzt, sich über eine den natürlichen Verhältnissen entsprechende Lösung zu verständigen, noch Muth genug, ihren miserablen Sympathien für die dänischen Vettern Thaten folgen zu lassen, scheint man es im feudalen Lager doch sehr ernst zu nehmen mit der angeblichen Eventualität einer gegen unsere Ostseeküsten kriegerisch vorgehenden englischen Flotte.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt: Nachdem die in Jütland vom Feldmarschall v. Wrangel als Schadenersatz für gekaperte Schiffe ausgeschriebene Kontribution eingegangen ist, tritt die nächste Konferenz-Sitzung unter günstigeren Umständen zusammen. Jetzt hängt es von Dänemark ab, ob der Waffenstillstand eintreten wird. Augenblicklich können die deutschen Großmächte mit den Vorschlägen der neutralen Mächte sich begnügen, welche die Aufhebung der Blokade und die Räumung Alsens gegen die Räumung Jütlands vorschlugen.

— Es ist den Bemühungen des bayrischen Kabinets gelungen, die Regierungen von Württemberg, Darmstadt und Nassau zu bestimmen, mit ihm den negirenden Standpunkt in der Zollvereinsfrage zu theilen. Diese vier Staaten haben sich an der vorgestern stattgefundenen Wiedereröffnung der Zollkonferenzen nicht betheiligt und man darf wohl den ausführlichen Artikel der „Bayrischen Ztg.", welcher die Haltung des Münchener Kabinets rechtfertigen soll, als für diese vier Regierungen geschrieben ansehen. Eigenthümlich ist für den Augenblick die Stellung Hannovers in dieser Frage; dort möchte man sich gern den vier genannten Staaten anschließen, sieht aber doch zu deutlich, wie sehr eine solche Haltung den materiellen Interessen des Landes zuwider laufen würde. Man hat deshalb eine abwartende Haltung eingenommen, und obgleich der hannöversche Konferenzbevollmächtigte hier anwesend ist, so hat er sich doch von den Verhandlungen fern gehalten. Dieser Umstand, und nicht die Rücksicht auf Bayern, hat nun auch wohl die Vertagung der Konferenz veranlaßt; man hofft hier in wenigen Tagen die Entscheidung Hannovers im Sinne Preußens zu erhalten und dann steht einem Abschlusse des neuen Zollvereinsvertrages nichts mehr im Wege. Die Haltung Bayerns hat für uns das Gute gehabt, daß unsere Regierung in dem Festhalten am Vertrage mit Frankreich bestärkt worden ist. Uebrigens fällt die ganze Beweisführung des erwähnten Artikels vor der einfachen Betrachtung dahin, daß durch Annahme des französischen Handelsvertrages und seines Tarifs als Grundlage für die Rekonstruirung des Zollvereins keineswegs die Unterhandlungen mit Oestreich über Zollerleichterungen abgeschnitten worden. Allerdings kommen diese Zollermäßigungen alsdann nicht dem östreichischen Staate allein zu gute, sondern nach Art. 31 des Vertrages participirt Frankreich und hoffentlich bald auch noch andere Staaten gleichfalls an denselben; dieser Artikel ist aber mit dem ganzen Wesen des Handelsvertrages so eng verwachsen, daß ein Ankämpfen dagegen ein Kampf gegen den Vertrag selbst ist. Der Vertrag führt uns in das Lager der Freihandelspartei, und was die Kämpfer für Oestreich wollen, ist das Differentialzollsystem, welches unmöglich neben jenem bestehen kann. An die letzte Konsequenz des Artikels 25 des Februarvertrages, auf welchen sich Oestreich, Bayern und die verbündeten Staaten berufen, scheint man augenblicklich in München nicht zu denken, aber man rechnet stark darauf, daß Preußen noch einmal nachgeben werde, wie es im Jahre 1852 nachgegeben. Man scheint aber, abgesehen von allem anderen, zu vergessen, daß Preußen heute auch geographisch günstiger dasteht; damals war Hessen-Kassel in der Reihe der Gegner Preußens, heute steht der Kasseler Hof, was die handelspolitische Frage anbelangt, auf Seite Preußens, die Verbindung der östlichen und westlichen Provinzen ist also gesichert und gleichzeitig Hannover von den Verbündeten geographisch getrennt. Aber die Unmöglichkeit des Gelingens wird in München den Widerstand sobald noch nicht brechen, erst wenn die Rekonstruirung des Zollvereins unter den übrigen Staaten eine vollendete Thatsache ist, wird man sich, wenn auch widerwillig, fügen. (M. Z.)

— Das Reiseprogramm Sr. Majestät des Königs nach den Rheinlanden ist folgendes: Am 7. Mai Abends 7¾ Uhr reisen Allerhöchstdiesel-

ben mit dem Courierzug nach Düsseldorf, Ankunft Sonntags früh 7 Uhr. Empfang auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Behörden. Absteigequartier im Regierungsgebäude, 10 Uhr Gottesdienst in der Garnisonskirche, 11½ Uhr Parade auf dem Exercierplatze hinter den Kasernen zu Pferde, nach derselben Fahrt nach Benrath, zwischen 1 und 2 Uhr die Taufe des Enkels Sr. königl. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern, darauf Dejeuner. Von Benrath um 4¼ Uhr Extrazug nach Köln zum Anschluß an den um 5¼ Uhr von Köln nach Koblenz abgehenden Lokalzug, mit dem die Ankunft in Koblenz 7 Uhr 35 Minuten Abends erfolgt. Montag früh nehmen Se. Majestät zu Fuß die Parade der Truppen auf dem Schloßhofe ab. 12 Uhr Einweihung der Brücke. 12¼ Uhr Fahrt nach Oberlahnstein, Rückfahrt, Besichtigung der Brücke, Festdejeuner, 5 Uhr Diner im Schloß, 8½ Uhr Soirée beim Oberpräsidenten. Am 10. Mai früh 9 Uhr Extrazug nach Bonn, 11 Uhr Besichtigung des Regiments, Parade zu Pferde, nach derselben Dejeuner beim Oberst Graf von der Goltz. 2 Uhr Extrazug nach Köln. 3 Uhr nehmen Se. Majestät die Parade zu Pferde in Köln ab. Besichtigung des Gesundbrunnens, Geschenk der Dombauhütte an Se. Majestät. Ansprache des Dombaumeisters Voigtel. 5 Uhr Diner im Regierungsgebäude, 7¼ Uhr Abends Abfahrt nach Berlin mit dem Courierzug. Ankunft Mittwoch früh in Berlin. Im Gefolge Sr. Majestät befinden sich der Oberhof- und Hausmarschall Graf Pückler, Generaladjutant, General-Lieutenant von Alvensleben, Flügeladjutant Oberstlieutenant v. Strubberg, Major Graf v. Canitz, Hofmarschall Graf Perponcher, Geh. Hofrath Borck, und ein Beamter des Militärkabinets.

— Am 6. d. Mts. hat Se. Maj. der König eine Deputation schlesischer Weber empfangen. Die „Kreuzztg." bemerkt dazu: „Wie wir hören, sind dieselben von ihren Kameraden aus dem Fabrikdistrikt Wüstegiersdorf abgeordnet und nach Berlin gekommen, um an den Stufen des Thrones eine Abhülfe der traurigen Lage der dortigen Arbeiter zu suchen, die durch die fortwährenden Lohnverminderungen seitens vieler Arbeitgeber in die größte Noth gekommen sein sollen."

— Wie die „Rh. Ztg." meldet, hat sich gleich Waldeck, Mellien und Valentini auch Graf Schwerin gegen den bekannten Protest des Frankfurter Ausschusses erklärt. Derselbe stellt die Behauptung auf, daß preußische Abgeordnete außerhalb der Landessitzung keine Beschlüsse fassen dürfen. Waldeck macht diesen Grund ebenfalls geltend und fügt hinzu, daß die einzelnen Landesvertretungen sich nicht als deutsches Parlament geberden dürfen und sollen; sie müßten ihre Beschlüsse nur für die Sphäre ihres Landes fassen. Valentini hofft, daß in Folge der Waffenthaten der preußischen Armee die preußische Politik in das rechte Fahrwasser kommen werde und man sie daher nicht stören dürfe. Die Motive Melliens sind bereits durch sein Schreiben bekannt.

— Ein vom 25. April datirter Erlaß verfügt, daß nach Aufhebung des sogenannten Flaggengeldes für die Dauer von 6 Monaten die übrigen bei dem Besuche preußischer Häfen zu entrichtenden Abgaben von ausländischen Schiffen nur zu den nämlichen Beträgen zu erheben sind, wie von preußischen Schiffen.

— Die Mittheilung, daß Earl Russell sich geweigert habe, die holsteinsche Deputation zu empfangen, hält die „N. P. Z." für unbegründet.

— Die hannoversche Regierung will, wie die „N. P. Z." vernimmt, einen Bevollmächtigten zur Zollkonferenz senden, wenn sie von allen Regierungen beschickt sein wird.

Danzig, 7. Mai. Laut Rapport von Neufahrwasser liegt das dänische Linienschiff heute in der Bucht vor Anker. Ein dänischer Dampfer ging nordwärts, Schutz suchend gegen den herrschenden Nordsturm. — Der Herr Oberpräsident der Provinz Preußen hat gestern per Telegraph an die Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft die Aufforderung gerichtet, schleunigst eine Liquidation über die durch die Dänen gekaperten Schiffe hiesiger Rheder aufzumachen. Ferner sollen dieselben auch nach einem heute eingegangenen Reskript des Herrn Oberpräsidenten diejenigen Schadenansprüche angeben, welche hiesige Kaufleute wegen etwaiger in neutralen Schiffen von den Dänen aufgebrachter Ladungen haben. (D. Z.)

Magdeburg, 7. Mai. Heute Abend reiste Se. Majestät der König mit dem Kölner Kourierzuge hier durch nach Düsseldorf. Vormittags war ihm mit dem Schnellzuge bereits Se. kgl. Hoheit der Prinz Alexander dahin voraufgegangen. Mit demselben Zuge reisten auch der Kriegsminister v. Roon und der Minister des Handels, Graf Itzenplitz, nach Köln. — Nachmittags um 3 Uhr traf ein Extrazug mit der Leiche des Generalmusikdirektors Meyerbeer von Paris hier ein, der sogleich nach Berlin weiter fuhr. — Vormittags um 11 Uhr ging ein Extrazug mit Pulver von Erfurt hier durch nach Hamburg. (Magd. Z.)

Pillau, 5. Mai. Das dänische Blokadeschiff ist heute tagüber in weiter Entfernung in Sicht gewesen.

Strasburg, 3. Mai. Gestern fand hier die öffentliche Versteigerung der den diesseitigen Zuzüglern vor einigen Wochen abgenommenen 18 Pferde statt. Fast alle wurden als polnischen Besitzern des hiesigen Kreises gehörend erkannt und geschah daher Seitens der deutschen Kaufliebhaber, fast gar kein Gebot, so daß die früheren Besitzer ihr ehemaliges Eigenthum verhältnißmäßig sehr billig wieder erwerben konnten. — Die meisten Beamten des dem Herrn v. Naczymski gehörenden Gutes Jablonowo sind dieser Tage gefänglich eingezogen worden und bis jetzt ihrer Haft noch nicht entlassen. (Elb. Anz.)

Thorn, 6. Mai. Gestern traf hier abermals eine Anzahl, etwa 20 Mann, im Strasburger Kreise verhafteter Personen ein, welche im Brückenkopf untergebracht wurden, und heute nach Posen befördert werden sollen. Die Begleitungsmannschaft bestand aus 2 Offizieren nebst 20 Mann Infanterie und einigen Ulanen. Die Verhafteten waren meist junge Leute, dem Anscheine nach Wirthschaftsbeamte und Gesellen; nur zwei Besitzer sollen darunter gewesen sein. (Bromb. Z.)

Oestreich. Wien, 6. Mai. Der „Kreuzzeitung" wird von hier geschrieben: „Es liegen hier bereits umständlichere Telegramme über die gestrige Sitzung der Konferenz vor, aus welchen zu entnehmen ist, daß Dänemark es war, welches den Antrag auf Einstellung der Feindseligkeiten (nicht auf Waffenstillstand schon, sondern nur suspension d'armes pour amener l'armistice) ablehnte. Die neutralen Mächte stellten einen Antrag auf Einstellung der Blokade und Räumung Alsens seitens der Dänen, wogegen die Alliirten Jütland zu räumen hätten. Diese Proposition nähert sich, wie man sieht, den von Preußen und Oestreich über die Waffenstillstandsfrage ausgesprochenen Gedanken; es würden damit jedoch zwei wichtige Angelegenheiten noch unerledigt bleiben, die allerdings mehr zum Abschluß des Friedens als des Waffenstillstandes gehören, nämlich die Zahlung der Kriegskosten und die Entschädigung für gekaperte Schiffe. Hier in Wien würde man, Angesichts der dänischen Wortbrüchigkeit und der noch unbezahlten Kosten des früheren Krieges gegen Dänemark, Werth darauf legen, für beide Forderungen, ehe der Friede geschlossen wird, ein Pfand in die Hände zu bekommen, und in Berlin ist man vielleicht ähnlicher Meinung. Der Antrag der Neutralen wurde übrigens von sämmtlichen Bevollmächtigten der kriegführenden Staaten ad referendum genommen."

— Der Redakteur des zu Teschen in polnischer Sprache erscheinenden Wochenblatts „Gwiazdka Cieszynska", Paul Stelmach, ist wegen der, dem Lemberger „Goniec" im vorigen Jahre entnommenen, zum Theil irrigen Notiz, daß ein kaiserlicher Schuldirektor in Wadowice einen Schüler aus Mißliebigkeit gegen die polnische Kleidung niederlegen und mit Ruthen habe züchtigen lassen, mit sechs Wochen Arrest, verschärft durch wöchentlich einen Tag Einzelhaft, und 800 Gulden Kautionsverfall, verurtheilt worden.

Reuß. Gera, 4. Mai. Vorgestern trat hier der Landtag für Reuß jüngere Linie wieder zusammen und nahm zunächst das Ablösungsgesetz in Berathung, die er gestern zu Ende führte. Einen der für das Publikum interessanteren Gegenstände wird in dieser Saison die Verhandlung über Zulassung der Juden in hiesiger Stadt bilden, über welche Frage, je nach dem persönlichen Interesse, die Meinungen sehr auseinander gehen. (E. Z.)

Schleswig-Holstein.

— Nach den nunmehr vorliegenden Berichten des Kommando's des kombinirten preußischen Armeekorps betragen die Verluste bei Erstürmung der Düppeler Schanzen am 18. v. M. nach den zuverlässigsten Ermittelungen: 1) an Todten, bez. an den Wunden Gestorbenen: preußischerseits 16 Offiziere, 213 Mann, dänischerseits 22 Offiziere, 580 Mann; 2) an Verwundeten: preußischerseits 54 Offiziere, 866 Mann (darunter schwer verwundet 14 Offiziere, 428 Mann), dänischerseits 21 Offiziere, 1380 Mann; 3) an Vermißten: preußischerseits 39 Mann; 4) an Gefangenen: dänischerseits 44 Offiziere, 3145 Mann; der Verlust im Ganzen also auf preußischer Seite 70 Offiziere, 1118 Mann, auf dänischer Seite 87 Offiziere, 5105 Mann. Nach Kopenhagener Angaben beläuft sich der dänische Verlust auf 120 Offiziere und über 6000 Mann. (Die namentliche Verlustliste der preußischen Armee wird, wie die „Kreuzzeitung" hört, in den nächsten Tagen bekannt gemacht werden.)

Flensburg, 4. Mai. Die „H. B. H." meldet: Mit Demolirung der Düppeler Schanzen geht es rasch vorwärts; nachdem sämmtliche Geschütze hierher transportirt waren, begann man mit Abbrechung der Blockhäuser und Einebnung der Erdwälle. Vorgestern und heute schossen die Dänen vereinzelt aus ihren Schanzen bei Rönhof auf Alsen, ohne daß preußischerseits erwidert ward. — 22 Gefangene trafen hier ein, sie hatten sich bei Räumung Fridericia's in die leer stehenden Häuser verlaufen. Beim Einzuge der Oestreicher fanden sich nur 23 Einwohner dort vor, die anderen waren sämmtlich mit nach Fünen gegangen. Zur Schleifung der Wälle sind 500 Leute in der nächsten Umgegend requirirt, die mit dem von den Dänen zurückgelassenen Proviant gut verpflegt werden.

— Man schreibt der „Sp. Ztg." aus Gravenstein vom 4. Mai: Unsere Truppen sind eifrig damit beschäftigt, die erstürmten Düppeler Schanzen der Erde gleich zu machen, wobei es häufig vorkommt, daß sie auf versenkte Geschütze und Munition stoßen. Gestern ist der Brückenkopf von Sonderburg in die Luft gesprengt worden, weil er unter dem Gewehrfeuer des Feindes nicht abgetragen werden konnte.

Gravenstein, 4. Mai. Vorgestern Mittags, wurde auf Befehl des General-Kommando's das seit dem 18. April im Satruper Holz unweit des Wassers lagernde Brücken-Material Behufs anderweitiger Verwendung abgefahren. Die Pontonnierkompagnie des brandenburgischen Pionier-Bataillons, der dieses Material angehört, hatte sich dieser Arbeit zu unterziehen, die nicht allein schwierig, weil eine so große Menge von verschiedenen Fahrzeugen (gegen 80) in einem Gehölz, wo nur mangelhaft für Wege gesorgt, überhaupt mit großer Mühe und Umsicht zu bewegen ist, sondern auch höchst gefahrvoll war für das lebendige wie todte Material, weil nur nach Süden hin abgefahren werden konnte, und dabei mehr als 1000 Schritte über vollständig freies, von der nunmehr mit armirten Batterien gespickten Alsener Küste total eingesehenes Feld zu passiren waren. Daß der Feind, aufmerksam auf solche Bewegung, seine Geschütze donnern lassen würde, war gewiß wohl bedacht worden, die Arbeit aber bei Nacht vorzunehmen, wäre eine weit mißlichere Sache gewesen, da der Feind durch das starke Geräusch einer fahrenden Kolonne aufmerksam gemacht und, bekannt mit der Entfernung, nur auf die Lisière des Waldes zu richten brauchte, um Schaden, mindestens aber Schwierigkeiten hervorzurufen, und dann die Dunkelheit zur Aufrechterhaltung der Ordnung nur in höherem Maße hinderlich gewesen wäre. Die Dispositionen für das Abziehen der Kolonne waren so getroffen, daß die Wagen in großer Distance von einander fahren sollten, und zwar sollte nicht eher der nächste Wagen den Wald verlassen, als bis der vorhergehende in Sicherheit sei, und so wurde der schmale, über das freie Feld führende Weg stets offen und rein gehalten. Außerdem mußten die Wagen im Trabe über das eingesehene Feld fahren. Die ersten Wagen passirten ungehindert, alsdann aber feuerte der Feind aus vier Geschützen auf jeden Wagen, sobald derselbe den Wald verlassen hatte. Obgleich die Schüsse wohlgezielt waren, thaten sie doch nur unerheblichen Schaden. Es wurden einige Räder zerschossen, die Fahrt trotzdem aber ungehindert auf dem bloßen Achsschenkel fortgesetzt; ein Granatstück ging durch ein eisernes Ponton hindurch und wurde dieses letztere noch im Laufe des Tages wieder reparirt. Einem Unteroffizier wurde das Pferd unter dem Leibe erschossen; das Granatstück ging zwischen Schenkel und Säbel des Reiters durch den Leib des Pferdes. Der Säbel wurde beschädigt, nicht das Bein. Die Ruhe, Kaltblütigkeit und Umsicht sowohl der Offiziere wie der Mannschaften muß rühmlichst anerkannt werden, zumal da wegen des Defilirens der einzelnen Wagen die Arbeit eine Zeit von 3 Stunden in Anspruch nahm und die oberhalb des Satruper Holzes gelegene 24pfündige Batterie wegen der zu großen Entfernung nicht im Stande war, die feindlichen Batterien zum Schweigen zu bringen. (K. Z.)

Rendsburg, 6. Mai. Gestern ist die Mehrzahl der eingebrachten Jüten, die zum Theil als Geißeln für die Zahlung der auferlegten Kontribution fortgeführt waren, wieder in ihre Heimath entlassen, nachdem die geforderte Summe bezahlt worden ist. Auch heißt es, daß demnächst die Amtmänner 2c. ebenfalls entlassen werden sollen. (H. N.)

— Unter den Bewohnern des Herzogthums Schleswig cirkulirt in Tausenden von Exemplaren eine Petition an den König von Preußen, in welcher es heißt:

„Wir wagen es, in diesem feierlichen Augenblicke auszusprechen, was die Brust vieler Tausende bewegt und die laute Freude unseres Herzens noch mit einem Wölkchen bangen Zweifels verschleiert: Der Sieg der Preußen würde sich in unser aller entsetzlichstes Unglück, in den vollständigsten Ruin unserer Familien verwandeln, er würde Tausende von uns auf immer von dem Boden ihres Geburtslandes verbannen, wenn Ew. Majestät nach dem, was sich jetzt unter uns zugetragen, Ihre schützende Hand von uns abzögen und uns unter irgend einer Form wiederum dem dänischen Regimente überließen. — Königliche Majestät! Ein gemeinsames Band des Schutzes und Trutzes gegen Dänemark und jeden andern äußern Feind umschlinge unser Land bis zur Königsau mit Preußen! Schleswigs Söhne sind bereit, ihre Seetüchtigkeit auf der preußisch-deutschen Kriegsmarine zu bewähren und mit Preußen und Deutschland gegen ganz Europa einzustehen für des preußisch-deutschen Reiches Grenze an der Königsau, und für der Herzogthümer Selbstregierungsrecht und innere provinziale und lokale Freiheit und Selbstständigkeit. — Die „Integrität" des preußisch-deutschen Reiches deutscher Nation bis zur Königsau und die innere Selbstständigkeit der Herzogthümer, das sei unser, sei Preußens und ganz Deutschlands oberstes Prinzip, Feldgeschrei und Losung! — Königl. Majestät! Der Geist Friedrich's des Großen sieht auf Ew. Majestät, auf das preußische Kriegsheer, auf uns, auf ganz Deutschland herab! Möge der Gott der Heerschaaren und Schlachten, der auch der Gott des Völkerglücks und der Wohlfahrt des Einzelnen ist, Ew. Majestät Herz lenken, daß es in dieser, für unsere, für Preußens und Deutschlands Zukunft vielleicht auf Jahrhunderte entscheidenden Zeit, unbekümmert um der Engländer, Russen, Franzosen Dreinreden, sich ent-

---

Georg Stephenson.

(Schluß.)

III.

Unter Stephensons Arbeiten ist die Anlage der Eisenbahn von Liverpool nach Manchester wenn nicht die schwierigste, doch für ihn selbst die bedeutsamste.

Schon das Ausmessen und Abstecken der Bahn stieß auf große Schwierigkeiten, denn die Grundbesitzer, durch deren Gebiet der Schienenweg geführt werden sollte, standen in heftiger Opposition. Lord Derby's Pächter und Knechte und Lord Sefton's Forstwärter, Wildhüter und Feldwächter machten mehr als Einen Versuch, die Vermessung mit Gewalt zu verhindern, und der Inspektor des Herzogs von Bridgewater schwur, Stephenson in einen Teich werfen zu lassen, wenn er seine Arbeit nicht aufgebe. Man mußte die Vermessung verstohlen in den Mittagsstunden vornehmen, wenn die Leute bei Tische saßen. Indessen kam die Sache doch zu Stande und Stephenson wurde vom Direktorium der Eisenbahnkompagnie als Ober-Ingenieur mit 1000 Pf. St. jährlichem Gehalt angestellt. Daß hier der rechte Mann am rechten Platze stand, sollte sich bald zeigen. Stephenson nahm sogleich eine Strecke in Angriff, von der bedeutende Ingenieure jener Zeit erklärt hatten, „daß ein Mann mit gesundem Verstande nicht daran denken würde, hier einen Schienenweg anzulegen". Für Stephenson indessen hatte das Wort „unmöglich" keine Bedeutung. Der ausgedehnte Moorbruch, der das Hinderniß bildete, mußte sich ausfüllen lassen. Wochenlang aber schüttete man Wagenladung auf Wagenladung fester Materialien in den Morast, ohne daß sich der mindeste Erfolg zeigte. Man fing an, den Sumpf für unergründlich zu halten — die Direktoren wurden ängstlich, aber Stephenson hatte ihnen nur zwei Worte zu erwidern: „Geduld haben und Beharrlichkeit." Andere Wochen vergingen; der Sumpf verschlang, was man hineinschüttete, ohne daß man die Spur einer festern Bodengestaltung wahrnahm. Das Direktorium hielt jetzt an Ort und Stelle eine Zusammenkunft, um zu berathen, ob man die Arbeiten aufgeben oder fortsetzen sollte. „Man hätte einen ungeheuern Umweg machen müssen", sagte Stephenson später; „die Gesellschaft hätte großen Schaden davon gehabt, wenn sie die projektirte Linie gegen eine andere vertauschte, und dies zwang die Direktoren gewissermaßen, an einem Plane festzuhalten, dessen Ausführbarkeit ich selbst keinen Moment bezweifelte. War ich schon vorher zur Ausdauer entschlossen, so griff ich nun die Arbeiten mit noch größerer Energie an, und zum nicht geringen Erstaunen der Zweifler ging sechs Monate später die erste Lokomotive über die für so unsicher gehaltene Stelle."

Zahllose Eisenbahnprojekte tauchten von jetzt ab in England auf und bei allen wurde Stephensons Rath oder Thätigkeit in Anspruch genommen. Er eilte von einem Ende des Landes zum andern — stets begleitet von einem Privatsekretär; denn so fließend und anhaltend er zu diktiren vermochte, so ungern führte er selbst die Feder. Er diktirte an manchen Tagen 30—40 Briefe, von denen viele angestrengtes Nachdenken und schwierige Berechnungen erforderten. Oft schlief er Nachts nur ein wenig in seinem Wagen und fühlte sich bei Anbruch des Tages vollkommen frisch und zur Arbeit aufgelegt, wenn seine Assistenten und Sekretäre vor Müdigkeit fast umsanken. Im Jahre 1836 eröffnete Stephenson ein Geschäftsbüreau in London und dieses bildete mehrere Jahre hindurch den Ausgangspunkt jedes bedeutenden Eisenbahnunternehmens.

Im Jahre 1840 zog sich Georg Stephenson von der praktischen Thätigkeit zurück. Er war jetzt ein reicher Mann, Besitzer mehrerer Kohlengruben und sehnte sich nach dem ruhigen Genusse der Natur, den er auf seinem reizend gelegenen, beinahe fürstlichen Landsitze Tapton zu finden hoffte. Aber vollkommene Ruhe gönnte ihm weder die Welt, noch sein eigener rastloser Geist. Er arbeitete ununterbrochen an der Vervollkommnung seiner Schöpfungen, erfand mehrere neue Maschinen und wurde nicht nur bei allen großen Eisenbahnunternehmungen Englands, sondern auch des Auslandes zu Rathe gezogen. Bei dem König Leopold, der ihn mehrere Male nach Belgien berief und ihm schon im Jahre 1835 als Anerkennung seiner Verdienste den Leopold-Orden verlieh, hatte er mehrere Privataudienzen. Der schlichte Mann stand dem König, der ihn um die geologischen Verhältnisse des Landes befragte, in seiner einfachen, bescheidenen, dennoch selbstbewußten und ungenirten Weise Rede. Bei der Beschreibung der Kohlenlager brauchte er mehrfach seinen Hut, um die Sache anschaulich zu machen. „Bei alledem", sagte er im Hinausgehen lachend zu einem Freunde, „bei alledem fürchtete ich immer, daß der König in den alten Hut hineinsehen möchte — er hätte doch wohl einen Schrecken bekommen."

In Tapton widmete sich Stephenson der Pflege seiner Gärten und Ländereien mit aller Liebe, welche er stets für derartige Beschäftigungen gehegt hatte und bis an sein Lebensende hegte. Er baute Melonen- und Ananashäuser, legte umfängliche Weinpflanzungen an und setzte seinen Stolz darein, die exotische Pflanzenzucht seiner Nachbarn zu überflügeln. Seine Trauben trugen bei einer großen englischen Fruchtausstellung den ersten Preis davon. Mit andern zu wetteifern, war das wahre Leben des merkwürdigen Mannes, und nur dann gab er sich zufrieden, wenn er es allen Konkurrenten vorausthat. Sein größtes Vergnügen fand er aber in der mündlichen Unterhaltung. Er liebte es, Anekdoten aus seinem frühern an Arbeit und Entbehrungen so reichen Leben zu erzählen, und verschmähte es selbst nicht, seinen Gästen dann und wann ein altes Schäfergedicht: „Damon und Phyllis", zu recitiren oder ihnen ein munteres Volkslied vorzusingen.

Seine früheren Kameraden und Freunde vergaß er dabei durchaus nicht. Er lud sie oft in sein Haus ein und verkehrte mit ihnen wie mit seinesgleichen. Der Hochmuth des Parvenu war dieser überaus tüchtigen Natur vollkommen fremd. Er zeigte sich barmherzig gegen jeden Bedürftigen und gab, ohne den Empfänger zu beleidigen oder in seinem Selbstgefühl zu verletzen. Gegen junge Leute, die zu ihm kamen, um sich

schließe und handle, wie Ew. Majestät großer Ahnherr, wie König Friedrich solcher Lage und Aufgabe gegenüber sich entschlossen und gehandelt haben würde."

Kolding, 3. Mai. Auch hier weiß man nichts Bestimmtes über die eigentliche Veranlassung zu der eiligen Räumung Fridericia's, doch scheint sich die schon früher geäußerte Ansicht, daß die dänischen Soldaten sich geweigert hätten, die Festung ferner zu vertheidigen, als die richtige herauszustellen; wenigstens hat es sich bestätigt, daß der Abzug ohne alle Ordnung und in größter Eile geschehen ist. Die Soldaten haben sich, ohne erst einen Befehl abzuwarten, auf die zur Beförderung der Kriegsmaterialien bestimmten Transportschiffe gedrängt und die Schiffsleute gezwungen, sie nach Fühnen überzusetzen. Der Aufenthalt in Fridericia soll für die Besatzung ein mit allen möglichen Schrecken des Krieges verknüpfter gewesen sein; der Typhus hat täglich seine Opfer gefordert. Durch Ungeziefer jeglicher Art sind die Leute gepeinigt worden, nicht einmal hinlänglich Stroh wurde den armen Menschen geliefert, welche genöthigt waren, in den Straßen und auf den freien Plätzen unter offenem Himmel zu kampiren. Auch die Verpflegung soll eine sehr mangelhafte gewesen sein; kommt hierzu noch die Erkenntniß, daß eine Behauptung der Festung bei den unzulänglichen Vertheidigungsmitteln auf die Dauer nicht stattfinden könnte, so ist eine Weigerung der Soldaten, sich einem nutzlosen Kampfe auszusetzen, sehr erklärlich. — So eben geht der östreichische Pontontrain hier durch nach Fridericia; es dürfte hieraus auf eine Operation gegen Fühnen geschlossen werden. (S. H. Z.)

Hamburg, 6. Mai. Dem **Hamburger Komité** zur Pflege der Verwundeten und Kranken ist folgendes Schreiben des Kriegsministers v. **Roon** zugegangen:

„Aus der von dem Komité unter dem 16. v. M. publicirten Uebersicht habe ich mit großem Interesse die ersprießlichen Resultate seiner patriotischen Fürsorge für Bedürfnisse zur Pflege Verwundeter und Kranker der alliirten Armee in Schleswig ersehen und Sr. Majestät dem Könige darüber Vorträge gehalten. Allerhöchstdieselben haben mit Wohlgefallen davon Kenntniß genommen und es ausdrücklich genehmigt, daß ich im Namen der Betheiligten der preußischen Armee dem Komité dafür den wärmsten und verbindlichsten Dank abstatte. Berlin, den 2. Mai 1864.

Der Kriegs- und Marineminister. gez. v. **Roon**."

Hamburg, 7. Mai, Mittags. Nach Berichten aus Cuxhaven von heute Vormittags ist die östreichisch-preußische Eskadre gestern Abend seewärts gegangen. Der britische Avisodampfer „Blak Eagle", der ebenfalls in See gegangen war, ist heute Morgen wieder in Cuxhaven eingetroffen.

Kopenhagen, 4. Mai. Vom jütländischen Kriegsschauplatze liegen folgende Zeitungsberichte vor: Der Feind stand am verwichenen Sonntage (1. Mai) ¾ Meile nördlich von Hobro. Unbedeutendere Streifpatrouillen haben die Dörfer Villestrup, Nörlund und Thorstedlund besucht. In Hobro schrieb der Feind u. A. folgende Kontributionen aus: 41,000 Pfd. Brod, 300 Pfd. gebrannten Kaffee, 400 Flaschen Wein, 1200 Flaschen Branntwein, 36,000 Pfd. Heu, 11,000 Pfd. Stroh, 700 Pfd. Tabak, 8000 Pfd. Fleisch, 4000 Pfd. Speck, 1880 Pfd. Reis, 5000 Pfd. Erbsen, 30,000 Pfd. Hafer, zusammen im Werthe von 18,000 Thlr. preußisch und zu liefern innerhalb 48 Stunden. — Wie die „Berlingske Tidende" meldet, wurden Ebeltoft und Kalö vom Feinde besetzt.

Hamburg, Sonntag 8. Mai, Nachmittags. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Kopenhagen war daselbst am 6. Abends ein Bericht des Kriegsministeriums erschienen, nach welchem die feindlichen Truppen am 5. Morgens Aalborg besetzt und während des Tages einige Kanonenschüsse gegen das jenseits des Limfiords belegene Terrain abgefeuert haben. Oestlich von der Stadt hatte der Feind angefangen Schanzen zu bauen.

„Berlingske Tidende" meldet von der Insel Fühnen unterm 6. d. M. Abends, daß sämmtliche Geisseln freigegeben worden sind; Aarhuus und Randers hätten die Zahlung der Kontribution verweigert. Hobroe hätte 5000, Mariager 1080 dänische Thaler geboten.

Rendsburg, Sonntag 8. Mai, Nachmittags. Von der heute hier stattgehabten Landesversammlung, bei welcher sich 50 bis 60,000 Personen betheiligt haben, sind folgende Resolutionen gefaßt worden: Wir halten an unserem guten Recht unerschütterlich fest. Getrennt von Dänemark wollen wir ein freies Schleswig-Holstein unter unserem angestammten Herzoge Friedrich dem Achten.

Wir fordern, daß den Vertretern des Landes Gelegenheit gegeben werde, für dieses unser Recht feierlich Zeugniß abzulegen, und sind entschlossen, für unser Recht, für welches wir schon einmal in Waffen standen, unser Letztes einzusetzen.

Die Versammlung votirte dann den verbündeten Armeen den Dank des Landes und sprach das Verlangen aus, die wehrhafte Mannschaft an der Fortsetzung des Befreiungswerkes Theil nehmen zu lassen.

Großbritannien und Irland.

London, 5. Mai. Die gestrige Sitzung der **Konferenz** währte von 1 bis ½3 Uhr Nachmittags und alle Bevollmächtigten waren anwesend. Gegenstand der Berathung war wieder die **Waffenstillstandsfrage**. Sie wurde (wie schon telegr. gemeldet) nicht erledigt, und die Bevollmächtigten erbaten sich abermals eine Frist, um von ihren respektiven Regierungen Verhaltungsbefehle einholen zu können. Und so wurde die nächste Sitzung auf kommenden Montag anberaumt. (S. Paris.) Aus dem hier Mitgetheilten ist ersichtlich, daß das in den letzten Tagen verbreitete Gerücht, als habe Dänemark in die Aufhebung der Blokade gewilligt, entweder ganz unbegründet, oder daß dieses angebliche Zugeständniß an Bedingungen geknüpft war, welche den Vertretern der deutschen Mächte unannehmbar erschienen.

— Dem Kriegsministerium ist über Alexandrien folgende Depesche des Generallieutenants **Cameron**, datirt aus dem Hauptquartier **Te Awamuta**, 25. Februar, zugegangen: „In der Nacht des 20. Februar machte eine Truppenabtheilung unter dem Kommando des Generallieutenants Cameron eine Flankenbewegung, wodurch sie die mit ungeheuren Anstrengungen errichteten Vertheidigungsplätze der Eingeborenen umging, so daß die letzteren sich genöthigt sahen, die Plätze zu räumen und sich in eine feste Position vor Rangiawahia, ihrer hauptsächlichsten Verproviantirungsbasis, zurückzuziehen. Am 22. griff General Cameron diese Position an, welche vom 50. Regiment mit größter Tapferkeit gestürmt und erobert wurde. Wir sind nun im Besitze des reichen Landstriches zwischen den Flüssen Waipa und Waikato bis nach Rangiawahia, wohin die Eingeborenen sich nun zurückgezogen haben. Unser Verlust beträgt 4 Todte und 27 Verwundete."

Rochester, 4. Mai. Kapitän Hobart vom Schiff „Brothers Succeß" von Rotterdam heute hier angekommen berichtet: Am 3. d. M. 9 Uhr 30 Min. Nachmittags bemerkte ich 10 Miles N. z. O. von dem Hinda-Leuchtschiff ein Engagement zwischen zwei Kriegs-Schraubendampfern, einem dänischen und einem preußischen. (?). Das Feuern dauerte über eine Stunde, beide Schiffe dampften dann nordwärts und ich verlor sie aus Sicht. (Ostf. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 5. Mai. Die bisherigen **Fünfzig- und Zwanzig-Centimesstücke**, welche 900 Tausendstel Silbergehalt hatten, sollen eingezogen und durch andere Stücke von nur 835 Tausendstel Silbergehalt ersetzt werden. Der gesetzgebende Körper hat vorgestern das darauf bezügliche Gesetz mit 229 gegen 4 Stimmen genehmigt. Wie der Regierungskommissar sagte, sollen später auch die 1- und 2-Francsstücke eingezogen und durch leichtere Münzen ersetzt werden.

— Die **Suez-Kanal-Frage** ist, wie man hört, auf gutem Wege zu ihrer Lösung. Die vom Kaiser ernannte Kommission verfolgt eifrig ihre Arbeiten. Durch ihre Vermittlung ist ein Kompromiß unterzeichnet worden zwischen Nubar Pascha im Namen des Vice-Königs von Aegypten und Herrn v. Lesseps im Namen der Kompagnie, durch welchen sich beide Parteien verpflichtet haben, das Urtheil, welches der Kaiser fällen wird, anzunehmen. Herr Voisin, General-Direktor der Arbeiten der Kompagnie, welcher auf telegraphischem Wege gerufen worden war, ist vor einigen Tagen in Paris angekommen, um von der Kommission gehört zu werden.

— Gestern fand im Invalidendome die **Gedächtnißfeier des Sterbetages Napoleon's I.** statt. Der Ceremonie wohnten auch, wie der „Moniteur" berichtet, die Enkelinnen des Königs Joseph, Prinzessinnen Charlotte und Julie Bonaparte mit ihren Kindern, und der General Herzog von Coigny bei. Dieser ist einer der ältesten noch lebenden Offiziere des ersten Kaiserreichs; er ward in Spanien blessirt und in Smolensk amputirt.

Paris, 6. Mai, Abends. Der „Abendmoniteur" sagt: Die Sitzung der **Konferenz** am Mittwoch hat zu keinem Einverständniß über die Bedingungen eines Waffenstillstandes führen können. Oestreich und Preußen machen aus der Aufhebung der Blokaden eine conditio sine qua non. Die neutralen Mächte haben daher folgenden neuen Vorschlag zur Einstellung der Feindseligkeiten gemacht: Die Dänen heben die Blokaden auf und räumen Alsen; Oestreich und Preußen räumen Jütland. Die Vertreter der kriegführenden Mächte haben Frist verlangt, um darüber neue Instruktionen einzuholen. Nächste Sitzung Dienstag. — Es wird gemeldet, daß Rußland 50,000 Mann nach **Bessarabien** schicken wird, welche die Unterwerfung der Bergvölker im Kaukasus dort disponibel gemacht hat.

— Ueber die **Leichenfeier Meyerbeer's** berichtet die „Köln. Ztg.": Er war in der Rue Montaigne Nr. 2, einem Eckhause des Platzes gestorben, der in der Mitte der elyséeischen Felder liegt. Dort hatten sich von 12 Uhr ab die Eingeladenen und die verschiedenen Deputationen der Akademien, Theater, Gesangvereine u. s. w., fast die Hälfte der elyséeischen Felder bedeckend, eingefunden. In einem Saale des ersten Stockes stand der Sarg, der mit einer schwarzen, von weißen Sternen besäeten Decke überhängt war. Blumen und Immortellenkränze zierten ihn reichlich. Etwas nach 1 Uhr setzte sich der Riesenzug in Bewegung. Eine Abtheilung Militär und ein Militär-Musikkorps eröffneten ihn. Dann folgte ein Trauerwagen, der von den Rabbinern eingenommen wurde; darauf der von sechs schwarzen Pferden gezogene riesige Leichenwagen, reich mit Silberverzierungen geschmückt, welchem ein Ceremonienmeister die Orden des Verewigten nachtrug. Dicht dahinter die anderen Ceremonienmeister mit den Synagogendienern, von denen einer das alte Testament in der Hand hatte, dann die Mitglieder der Familie, die Deputation des Instituts von Frankreich und die unabsehbare Masse der Deputationen und Eingeladenen. Die Nationalgarde machte mitgehend Spalier. Der Zug bewegte sich durch die elyséeischen Felder, die Boulevards, die Rue Drouot und die neue Rue Lafayette nach dem Nordbahnhofe. Hier hatte man die Einfahrt und die ganze alte, so eben durch eine neue ersetzte Halle schwarz ausgeschlagen und zu einem rechts und links mit Tribünen versehenen Saale umgeschaffen. Auf dem Wege waren mindestens ein paar Mal hunderttausend Menschen in den langen Straßen angesammelt, die schon Stunden vorher Posto gefaßt hatten. In der Mitte der Trauerhalle erhob sich ein Katafalk mit Opferfeuern von einer Dimension, die man in keiner der Pariser Kirchen hätte beibehalten können. Etwa hundert Schritt davon stand der Wagen, der von innen und außen schwarz und mit Silber ausgeschlagen war. Rings an den Wänden Schilde mit den Namen der Werke Meyerbeer's. Zwischen dem Katafalk und dem Wagen erhob sich eine Tribüne, an welcher der königlich preußische Botschafter, Graf v. d. Golz, und die Mitglieder des Institutes sich aufgestellt hatten. Graf v. d. Goltz und Graf Bacciochi hatten die vordersten Zipfel des Leichentuches getragen, an den anderen Zipfeln hatten gestanden Beulé, Camille Doucet, Auber, Saint Georges, Gisors, Baron Taylor und Perrin. Als Alles sich in bester Ordnung gruppirt hatte, spielten drei Musikkorps Kompositionen von Meyerbeer, worauf denn sieben verschiedene Reden gehalten wurden, und zwar der Reihenfolge nach von Beulé im Namen des Instituts, von Saint Georges im Namen der literarischen Gesellschaft, von Baron Taylor im Namen der Association der Musiker, von Perrin im Namen der Oper, von dem Präsidenten des israelitischen Konsistoriums, von Camille Doucet im Namen der kaiserlichen Administration der Theater und von dem Ober-Rabbiner Isidor. Zum Schlusse recitirte der Ober-Rabbiner Isidor ein französisches und ein hebräisches Gebet. — Heute Abend gehen die sterblichen Ueberreste Meyerbeer's mittels Extrazuges nach Berlin ab.

Paris, 7. Mai. Laut Berichten aus **Tunis** vom 2. d. Mts. waren das französische, das englische und das italienische Geschwader angekommen und hatten drei Schiffe zur Ueberwachung des Küstengebietes detachirt. In Tunis herschte Ruhe, und die aufrührerischen Volksstämme, welche durch die ihnen gemachten Zugeständnisse befriedigt waren, fingen an, sich zu unterwerfen.

Italien.

Turin, 3. Mai. Der Korrespondent der „Köln. Ztg." theilt derselben von dem in den Zeitungen bereits erwähnten **Briefe des Prinzen Napoleon** an das venetianische Komité, der so viel Aufsehen erregte, den Wortlaut mit:

Paris, 28. April 1864. Meine Herren! Ich habe die Flugschrift erhalten, welche Ihr Komité so eben veröffentlicht hat und die sie mir im Namen desselben zu übersenden die Güte hatten; ich bitte Sie, dafür meinen besten Dank entgegenzunehmen. Sie kennen, meine Herren, meine Gefühle und Gedanken über die Nothwendigkeit der Einheit Italiens zu gut, als daß ich nöthig hätte, sie hier auseinander zu setzen. Wie Sie, glaube auch ich, daß die venetianische Frage eine rasche Lösung fordert, und ich hege die heißesten Wünsche dafür, daß Italien bald, nach dem Worte Napoleon's III., von den Alpen bis zur Adria frei sei. Empfangen Sie, meine Herren, die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung. **Napoleon** (Jerome).

Dieser Brief bezieht sich auf eine neulich vom venetianischen Komité veröffentlichte Flugschrift, welche den Titel führt: „Die Dringlichkeit der Lösung der venetianischen Frage."

— Aus **Rom** vom 28. April wird der „Oestr. General-Korresp."

---

seinen Rath oder seine Unterstützung für ihre Laufbahn zu erbitten, zeigte sich Stephenson, sobald er ernsten Willen, Talent und Verstand entdeckte, stets freundlich und auf ihre Interessen eingehend. Dünkel und kleinliche Eitelkeit war ihm verhaßt. Eines Tages kam ein junger Mann, welcher Techniker werden wollte, zu ihm. „Legen Sie diesen Stock weg", sagte Stephenson, „dann will ich mit Ihnen reden"! Zu einem andern sehr herausgeputzten jungen Manne sagte er: „Ich hoffe, Sie nehmen es mir nicht übel, aber ich muß Ihnen gerade heraussagen, daß es mir leid thut, einen hübschen, jungen Menschen, wie Sie sind, durch eine so elegante Weste und alle diese Ketten, Nadeln und Ringe entstellt zu sehen. Wenn ich mich in Ihrem Alter mit solchen Dingen behangen hätte, ich wäre nicht geworden, was ich bin."

In den letzten Jahren seines Lebens bethätigte Stephenson eine rege Theilnahme für die Erziehung der ärmeren Volksklassen. Er beschäftigte in seinen Gruben zu Tapton und Clay-Croß mehrere tausend Arbeiter und gründete für die Kinder derselben eine Art Musterschule, deren Erfolg den Arbeitern sowohl wie dem Arbeitgeber zugute kamen.

Sir Robert Peel lud Stephenson sehr oft ein, ihn in Drayton zu besuchen. Stephenson schlug anfänglich diese Einladungen aus, weil er eine gewisse Scheu hatte, sich unter „so feine Gesellschaft" zu mischen; bald aber überwand er dies Gefühl und bewegte sich vollkommen frei und unbefangen in diesen Kreisen. Bei einem dieser Besuche in Drayton entspann sich eine lebhafte Diskussion zwischen ihm und einem berühmten Geologen, Dr. Buckland, über die Bildung der Kohlenlager. Buckland, dem die Gabe des Worts mehr zu Gebote stand als seinem Gegner, behielt das letzte Wort, obgleich er Stephenson nicht überzeugt hatte. „Was sagen Sie nun?" fragte Sir Robert lachend. „Ich habe nichts zu sagen", entgegnete Stephenson, „als daß von allen Kräften über und unter der Erde ein gutes Mundwerk die mächtigste ist!"

Ein andermal sprach Stephenson eine höchst originelle Idee in der Unterhaltung mit Dr. Buckland aus. „Ich habe eine Frage für Sie, Buckland!" begann er. „Können Sie mir vielleicht sagen, welche Kraft jenen Eisenbahnzug in Bewegung setzt?" „Nun, ich denke, eine Ihrer Maschinen!" entgegnete Buckland. „Was setzt aber die Maschine in Bewegung?" „Höchst wahrscheinlich ein rußiger Lokomotivenführer aus Newcastle." „Was würden Sie denken, wenn ich sagte, daß es das Sonnenlicht ist?" „Wie wäre das möglich?" „Und doch ist's nichts als das!" entgegnete Stephenson. „Es ist Sonnenlicht, das seit Jahrtausenden in der Erde lag — Sonnenlicht, das die Pflanzen und Bäume, die jetzt in Kohlen verwandelt vor uns liegen, einsaugten, als sie auf der Erde wuchsen, das dann mit ihnen begraben wurde. Dies latente Sonnenlicht, befreit und in Thätigkeit gebracht, ist es, was die Lokomotive treibt und den Menschen zu so großen Zwecken dient."

Sir Robert Peel machte Stephenson wiederholt das Anerbieten, ihn in den Ritterstand zu erheben, ohne daß diese Ehre angenommen wurde. Stephenson war nicht der Mann, der in geborgtem Schmuck zu glänzen liebte. Als man ihn einmal bei Gelegenheit der Widmung eines Buches fragte, welche seine Titel wären, damit man diese dem Namen beifügen könne, gab er zur Antwort: „Ich habe keine Titel und ich denke, es wird genügen, wenn man hinsetzt: „Georg Stephenson." Ich bin zwar Ritter des belgischen Leopoldordens, aber ich wünsche davon keinen Gebrauch zu machen. Auch in meinem eigenen Vaterlande hat man mir mehrere Male die Ehre einer Standeserhöhung angetragen; ich mußte indessen dafür danken, denn ich habe einen Widerwillen dagegen, meinem guten Namen einen leeren Titel beizufügen."

Georg Stephenson starb am 12. August 1848 im 67sten Jahre seines Alters. Ein heftiger Bluterguß aus den Lungen machte seinem Leben ein plötzliches Ende. Tausende von Arbeitern folgten seinem Sarge. Er wurde in der Dreifaltigkeitskirche zu Chesterfield beigesetzt und eine einfache Steinplatte bezeichnet seine Ruhestätte. In der St. Georgshalle zu Liverpool hat man dem „Vater der Eisenbahn" ein Denkmal gesetzt.

Dies ist in flüchtigen Zügen das an Resultaten so reiche Leben Georg Stephenson's. Er hatte eine Aufgabe in der Welt zu erfüllen und er erfüllte sie männlich und kraftvoll. Das Werk, das er gethan, ist groß — der Mann, der es that, war größer. Unter der strengen Zucht der Armuth entwickelte sich früh in ihm das Vertrauen auf eigene Kraft und ein energischer Wille. Durch geduldigen, unermüdlichen Fleiß stieg er von Stufe zu Stufe aufwärts und lieferte durch ein Leben voll Mühe und Arbeit den Beweis, daß Beharrlichkeit eine gewaltige Macht ist. Durch Wort und That suchte er auch späterhin bei jeder Gelegenheit diesen seinen Wahlspruch zu vertreten. Noch kurz vor seinem Tode sprach er in einer Versammlung von Maschinenarbeitern aus, daß ihm alles, was er erreicht, nur durch Ausdauer möglich geworden. Seinem Geiste, seinem Verstande und seinem angeborenen Talent für Mechanik schrieb er nur einen sehr geringen Antheil an seinen Erfolgen zu; die Hauptsache hatte er, wie er meinte, seiner Ausdauer zu verdanken. Von besonderer Begabung wollte er nichts wissen. Jedermann, sagte er, könne thun, was er gethan, wenn er mit Liebe zur Sache und festem Willen ein Ziel verfolge. Er nannte sich selbst einen „einfachen Arbeiter", nachdem sein Name längst ein weltberühmter geworden. Es war eben jene männliche Bescheidenheit, jene anspruchslose, unbewußte Größe in ihm, die den wahren Genius kennzeichnet. Die Veränderung seiner äußern Verhältnisse konnte diese Bescheidenheit nicht zerstören und öffentliche Auszeichnungen, die ihm zu Theil wurden, schätzte er nicht höher, als sie geschätzt zu werden verdienen. Er war als Mensch eben so gesund wie sein Kopf; er war eben so sehr geliebt wie bewundert.

Georg Stephenson war einer der besten Männer Englands; offen, furchtlos, aufopferungsfähig, groß an Ideen und energisch im Handeln. Er hat einen gesegneten Namen hinterlassen und seine Werke sind sein bestes Denkmal.

A. S.

geschrieben, die Beziehungen zwischen dem heiligen Stuhle und der russischen Regierung seien gespannter als je; man sei in Rom bereit gewesen, um des konservativen Princips wegen den Wünschen der russischen Regierung möglichst entgegenzukommen; aber in Petersburg habe man nicht den geringsten guten Willen gezeigt. Von einer Sendung eines Nuntius nach Petersburg sei daher keine Rede mehr; es erscheine sogar sehr zweifelhaft, daß Herr v. Kisselew oder irgend ein anderer russischer Diplomat nach Rom zurückkehren werde. Was die polnische Emigration in Rom anbelange, so zerfalle sie auch hier, wie gewöhnlich der Fall, in zwei sich einander heftig bekämpfende Parteien, eine demokratische und eine aristokratische, und, wie nicht minder gewöhnlich, ständen Damen an der Spitze dieser Parteien. So sei das Haupt der demokratischen Fraktion die Gräfin Odescalchi, geborne Branicka, und das Haupt der aristokratischen Partei die Fürstin Marzellina Czartoryska.

— Laut Berichten aus Rom vom 4. Mai hatte der heilige Vater wiederum einen Krankheitsanfall gehabt.

Portugal.

Lissabon, 1. Mai. Der das Tabaks-Monopol abschaffende Gesetzentwurf ist in der Pairskammer mit einer geringen Modifikation durchgegangen. — Der Schluß der Cortes findet am 27. d. M. statt. — Der Prinz von Joinville hat seinen Sohn in die portugiesische Flotte eintreten lassen. — Auf den hiesigen Werften wird ein gepanzertes Kanonenboot gebaut.

Rußland und Polen.

Warschau, 4. Mai. Die gewählten Stadträthe, deren Einführung im Königreiche wir bekanntlich einem Gesetze der Wielopolski'schen Aera zu verdanken hatten, mußten beim Ausbruche der Insurrektion im vorigen Jahre auf Befehl der geheimen Nationalregierung ihre Demission geben und ihre Funktionen einstellen. Mit der Wiederkehr der Ruhe will man jetzt jene Korporation wieder in Thätigkeit setzen, und — abgesehen von Lodz, wo der Stadtrath auf Anordnung des Oberstlieutenants v. Brömsen schon seit mehreren Monaten seine Funktionen wieder aufnahm — sind jetzt auch in Konin und Lęczyca auf Anordnung der russischen Kommandanten die Stadträthe wieder zusammengetreten. Die unfreiwillig eingereichten Demissionsgesuche werden als nicht vorhanden betrachtet. (Schl. Z.)

Türkei.

— Aus Konstantinopel, 28. April, wird über Marseille gemeldet: Eine russische Armee von 60,000 Mann unter Kotzebue's Kommando lagere in Bessarabien bei Tatarbunar und ein zweites Korps von 20,000 M. solle noch folgen. (S. Paris.) Oestreich zieht 25,000 M. an der serbischen Grenze zusammen. Die Konferenz über die Donaufürstenthümer ist auf Andringen der Pforte auf nächste Woche anberaumt. — Die Rumelische Armee soll auf 150,000 Mann gebracht werden. — Die Festungen am Schwarzen Meere und in den Dardanellen werden vollständig armirt. — Ein Theil der eingewanderten Tscherkessen wird in die türkische Armee eintreten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 9. Mai. Von dem Herrn Buchdruckereibesitzer Merzbach geht uns eine Berichtigung des in Nr. 105 d. Z. enthaltenen Referats über mehrere Preßprozesse zu, die wir hier folgen lassen, obgleich uns inzwischen auch von unserem Referenten eine Berichtigung der Ungenauigkeiten dieses Referats übergeben war:

„Gegen den „Dziennik poznanski" fand gar kein Verfahren statt, auch ist Herr v. Zychlinski weder jetzt Redakteur dieses Blattes, noch ist er dies jemals gewesen. Gegen Herrn Schiewek lagen nicht drei, sondern vier Fälle vor und habe ich bei meiner ersten gerichtlichen Vernehmung nicht die Erklärung abgegeben, daß ich die Verfasser der Artikel nicht kenne, sondern, daß Herr Schiewek Herausgeber wäre. In Betreff der einen polnischen Broschüre sagte nicht der Herr Staatsanwalt, daß meine Angabe des Verfassers bei meiner ersten gerichtlichen Vernehmung in solcher Weise war, daß er dieselbe für unrichtig resp. fingirt hätte erachten müssen, sondern man hat mir mitgetheilt, daß der Name des Verfassers ein fingirter wäre, sonst würde ich die Anklage gar nicht erhoben haben ꝛc."

— Die landesherrliche Bestätigung ist erfolgt für die Chaussee von Pleschen über Brzezie und Prusko bis zur russisch-polnischen Grenze.

— Dem Landrath des Kreises Meseritz, v. Flottwell, ist zur vollständigen Herstellung seiner Gesundheit ein längerer Urlaub bewilligt worden.

— [Turnverein.] In der geselligen Zusammenkunft vom Sonnabend kam der erste Theil der „Frühlingsfeier", ein Cyklus von 12 Gesängen von Abt, mit verbindender Deklamation von Francke, zur Aufführung. Herr Rektor Vanselow erfreute die Versammlung durch einen sich auf den deutsch-dänischen Konflikt beziehenden humoristischen Vortrag in poetischer Form: „Der neueste Münchhausen". Zum Schluß wurden mehrere Quartette vorgetragen, unter anderen auch der originelle „Kaffeeklatsch" von Kunze.

— Der Krieg in Dänemark fährt fort, die Kartographie zu bereichern. Soeben sind bei Julius Abelsdorff in Berlin von A. Meyer malerische Darstellungen des „Schlachtfeldes von Düppel", von „Fridericia" und von „Alsen" im Verhältniß von 1:40,000, 1:50,000 und 1:100,000 erschienen, welche die Orientirung außerordentlich erleichtern und jedem Zeitungsleser zu empfehlen sind.

— Bei dem Amtsjubiläum des Herrn Kantor Mehlhose ist die Vorfeier in der Kommunalschule auf der Wallischei nicht durch den Lehrer Hrn. Hecht, sondern den Lehrer Hrn. Scholz geleitet worden.

h Birnbaum, 7. Mai. [Zur Warnung.] Unter den Personen, vor welchen kürzlich die kaufmännische Welt von Stettin aus gerichtlich gewarnt wurde, ist auch ein gewisser Kießler genannt. Dieser Kießler bestellte im März c. zwei Mal bei dem hiesigen Brauereibesitzer A. eine Sendung von dem bekannten Doppelbier; beide Bestellungen ließ derselbe jedoch unberücksichtigt. Darauf schrieb K. an den Brauereibesitzer H. unterm 30. März c.: „Senden Sie mir gefälligst recht prompt per Bahn ¼ Tonnen Bier, billigst. Den Betrag sende ich Ihnen nach Empfang ein. Bei Abnahme eines größeren Quantums bekomme ich es wohl billiger?" Herr H. effektuirte die Bestellung durch einen hiesigen Spediteur, der das Bier an ein ihm bekanntes Speditionsgeschäft in Stettin mit der Weisung sandte, es gegen Baarzahlung dem Besteller auszuhändigen. Nach ca. acht Tagen traf hier die Nachricht ein, daß die Waare an den Besteller aus sehr triftigen Gründen nich abgegeben, sondern anderweit verwendet worden sei; Herr K. hat auch bis heute hier noch keine Nachfrage gehalten.

w Borek, 5. Mai. [Sammlung; Verhaftung.] Auf Anregung unseres Kreislandraths wurde dieser Tage durch den Ortsbürgermeister Herrn Wolff hierselbst eine Sammlung von Geldbeiträgen für die Hinterbliebenen der in Schleswig-Holstein gefallenen preußischen Krieger gehalten, deren Ertrag zuständigen Orts zur Weiterbeförderung abgeführt wurde. Auch Polen trugen zu der Sammlung bei. — Dieser Tage waren wir Augenzeuge der Verhaftung zweier Polen, welche in dem Hochverrathsprozesse mit angeschuldigt zu sein scheinen. Herr Felix Matecki, Sohn der Rittergutsbesitzerin Frau Matecka auf Grab und der dortige Wirthschaftsbeamte Majewski, welche beide übrigens bereits einmal aus der Hausvoigtei zu Berlin entlassen waren, wurden vorgestern wiederum von mehreren Gensdarmen und einem Militärkommando überrascht und nach Pleschen abgeführt, von wo aus sie Tags darauf nach Posen und wie wir erfahren, später nach Berlin weiter gebracht wurden.

r Fraustadt, 6. Mai. [Goldene Hochzeitsfeier.] Am vergangenen Sonntage beging das hier wegen seines außerordentlichen Wohlthätigkeitssinnes unter allen Schichten der Bevölkerung in hoher Achtung stehende Jereslawsche Ehepaar in dem festlich geschmückten Thieleschen Saale das Fest der goldenen Hochzeit.

Obornik, 6. Mai. In Budziszewo wurde gestern der Gutshof genau abgesucht und eine fremde dort befindliche legitimationslose Person verhaftet.

r Wollstein, 6. Mai. [Vom Kriegsschauplatze.] Nach der bei dem hiesigen k. Landrathsamte eingegangenen Verlustliste des in Schleswig operirenden k. preußischen kombinirten Armeekorps sind nach dem Vorpostengefechte bei den Düppeler Schanzen, am 28. März, an Kreiseingesessenen, die beim 1. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 18 stehen, der Gefreite Thomas Krismann aus Wioska, Füselier Franz Kowalski aus Mauche, Füselier Leon Michalewicz aus Górsko, Musketier Joseph Triller aus Alt-Kloster vermißt, der Füselier Mathias Peters aus Chwalim ist leicht verwundet und liegt im Lazareth zu Flensburg.

Vermischtes.

* Berlin. Der silberne Teller Napoleons I. ist für den Preis von 100 Thlr. von Frau Henriette Düvert hierselbst meistbietend erstanden, mit der Erklärung, daß sie dieses Gebot aus Freude über unsere siegreiche Armee, aus Dankbarkeit und Bewunderung für die Tapferkeit derselben abgegeben habe.

* [Stettiner Schwindelfirmen.] Das Stettiner Kreisgericht veröffentlicht folgenden Aufruf: „Eine von einer Anzahl hier ansässiger Personen seit längerer Zeit systematisch betriebene Schwindelei erregt in den kaufmännischen Kreisen allgemeine Entrüstung. Diese Personen, fast sämmtlich heruntergekommene Kaufleute und in Schulden steckend, weder der hiesigen kaufmännischen Korporation angehörig, noch in die Firmenregister eingetragen, machen nämlich ein Geschäft daraus, sich bei auswärtigen Firmen in allen Theilen Deutschlands als zahlungsfähig darzustellen, indem sie sich bei Bestellungen von Waaren und Fabrikaten jeglicher Art hinsichts ihrer „Solidität" auf die hiesigen Banken, auf bekannte Firmen, mit denen sie in gar keiner Verbindung stehen, oder auf „jede beliebige hiesige Firma" beziehen und sich in ihren Bestellbriefen das Ansehen solider Handlungshäuser geben, obschon sie längst ihre Zahlungen eingestellt und entweder gar keine oder doch so mangelhafte Bücher geführt haben, daß dieselben eine Uebersicht ihres Vermögenszustandes nicht gewähren. Durch diese Irrthumserregung ist es ihnen in einer großen Zahl von Fällen gelungen, das Vermögen auswärtiger Firmen zu beschädigen, indem sie die an sie eingesandten Waaren resp. Proben u. Muster verschleudern und die dafür schuldigen Beträge nicht bezahlen. In einer Reihe von Prozessen, die deshalb gegen sie geführt sind, ist die Exekution durchweg ohne Erfolg geblieben. Nach den bisher stattgefundenen Ermittelungen erscheinen die nachstehend verzeichneten Personen in hohem Grade verdächtig, Schwindelgeschäfte der erwähnten Art getrieben zu haben: 1) Eduard Löffler (E. Löffler u. Ko.), 2) Hermann Lucas (H. Lucas u. Ko.), 3) Oscar Wolff, 4) F. W. Schramm, 5) S. Steindorff, 6) Otto Kießler, 7) J. P. Jeanson. Es ist deshalb gegen dieselben die Voruntersuchung wegen betrüglichen Bankerotts eröffnet worden. Außer diesen stehen aber auch noch andere hier wohnhafte Personen in dem Verdachte, Betrügereien der gedachten Art verübt zu haben. Wir richten daher an alle diejenigen auswärtigen Handlungshäuser und Fabriken, gegen welche dergleichen Betrügereien verübt resp. zu verüben versucht worden sind, die Aufforderung, uns davon, unter Einsendung der bezüglichen Korrespondenz, schleunigst Kenntniß zu geben. Auch ersuchen wir die Zeitungsredaktionen, diesen Aufruf behufs seiner möglichst weiten Verbreitung abzudrucken. Stettin, den 29. April 1864. Königliches Kreisgericht. Der Untersuchungsrichter v. Rönne."

* Paris, 6. Mai. Heute kam der Armand'sche Prozeß, der vor einigen Wochen nicht allein in ganz Frankreich, sondern auch im Auslande so großes Aufsehen erregt hatte, vor den Kassationshoff. Armand, der bekanntlich von den Geschworenen des Assisenhofes zu Aix für „nicht schuldig" erklärt worden, war vom Hofe selbst dazu verurtheilt worden, seinem Kutscher Roux, der ihn des Mordversuchs an seiner Person angeklagt hatte, eine Entschädigung von 20,000 Fr. zu bezahlen. Dieses letztere Urtheil hatte eine um so größere Sensation hervorgerufen, als es im Grunde genommen den Ausspruch der Geschworenen annullirte, da die letzteren durch ein freisprechendes Urtheil alle Umstände, die Moriz Roux Entschädigungsverlangen hätten begründen können, hinweggeräumt hatten. Der Hof, der anderer Ansicht gewesen zu sein scheint, drückte dieses dadurch aus, daß er M. Roux eine Entschädigung von 20,000 Fr. bewilligte, also für wahr annahm, was die Geschworenen für nicht wahr erklärt hatten. Die öffentliche Neugierde, die auf den Spruche des Kassationshofes sehr gespannt ist, wurde jedoch heute nicht befriedigt. Der Hof vertagte den Spruch auf morgen, nachdem er den Berichterstatter Faustin Hélie, den Advokaten Ambroise für Armand und den Advokaten de St. Malo für Roux angehört hatte.

* Paris. Großes Aufsehen macht der Prozeß Pommerais, welcher am nächsten Montag zur Verhandlung kommt. Vor einigen Monaten verbreitete sich in Paris plötzlich die Nachricht, daß ein bekannter, einer alten und angesehenen Familie angehörender Arzt verhaftet worden sei, angeklagt, seine Geliebte, deren Leben er vorher zu seinen Gunsten für die Summe von 550,000 Franken versichert hatte, vergiftet zu haben. Anfangs wollte Niemand an die Wahrheit dieser Nachricht glauben, die Zeitungen sprachen nur mit größter Vorsicht von dieser Angelegenheit, ohne auch nur andeutend den Namen des betreffenden Arztes zu nennen. Die Verhaftung wurde aber aufrecht erhalten, und die Untersuchung, die über vier Monate gedauert, endete damit, daß die Anklagekammer den Arzt, Dr. Grafen Couty de la Pommerais, vor den Assisenhof des Seine-Departements unter der doppelten Anklage verwies, im Jahre 1861 seine Schwiegermutter, Frau Dubizy, und im Jahre 1863 seine Geliebte, die Wittwe de Pauw, durch Vergiftung mit Digitalin umgebracht zu haben. Die Anklageakte ist voll der stärksten Indicien, und bezeichnet in beiden Fällen Habsucht als das Motiv der That. Der Angeklagte vergiftete seine Schwiegermutter, um die freie Verfügung über das Vermögen seiner Frau zu gewinnen, und später seine Maitresse, um die sehr bedeutende Versicherungssumme einzuziehen, auf die er sich durch die schlausten Operationen die erforderlichen Rechtstitel beschafft hatte. Die Wittwe de Pauw unterzeichnete in blinder Hingebung Alles, was er ihr vorlegte, und er brachte sie mit der berechnetsten und kaltblütigsten Grausamkeit um. Der Angeklagte leugnet übrigens bis jetzt hartnäckig.

Redaktions-Korrespondenz.

Poln. Wartenberg. Ist schon früher ganz in der angedeuteten Weise geschehen.

Angekommene Fremde.

Vom 9. Mai.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Friedländer, Articus, Brinn, Kronheim, Fränkel, Bab und Pegrels aus Berlin, Graupe aus Stettin und Manskopf aus Frankfurt a./M., die Oberbürgermeister Lorenz aus Krossen und Kühne aus Guben, Rentier v. Hoff aus Berlin, v. Unruh-Bomst aus Wollstein, die Gutsbesitzer v. Zobeltitz aus Zielenzig und v. Brescius aus Althöfchen, Justizrath Ahlemann und Bürgermeister Guttow aus Grätz.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer Metzke aus Wilkaber, Moszczynski aus Wydziewierzyce, Bienkowski aus Smuszewo und v. Poninski aus Malczewo, die Kaufleute Schöps und Herrmann aus Breslau, Darius und Asmus aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Lieutenants von Minutoli und Graf von Rödern aus Görlitz, Schauspielerinn Politajew aus Berlin, die Gutsbesitzer Walligorski aus Rostworowo, von Harleben aus Oldenburg, von Twardowski aus Kobelniki, Bürger Sadowski aus Thorn, die Kaufleute Möchel aus Breslau, Lichtenberg aus Magdeburg, Schnörtheim aus Berlin und Frau Thielmann aus Kosten.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Koszutski aus Jankowo und v. Zychlinski aus Twardowo, Frau Drwenska aus Starkowice, Probst Gladysz aus Sierakowo, die Kaufleute Goguel aus Langenbielau und Schraen aus Namburg a./S., Schauspielerin Peters aus Salzwedel.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer v. Dobrzycki aus Baborowo, Jacobi aus Trcianki und Russak aus Labiszynek, Frau Iffland aus Lubowo, die Kaufleute Oppenheim aus Breslau und Tykoliner aus Kalisch, die Schauspielerin Schultz aus Detmold und Kayser aus Wien, v. Reck aus Guben, Schriftsteller Beerbaum aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer von Thiele aus Rawicz, die Gutspächter von Twardowski aus Kepa und Klein aus Chwalkowko, die Kaufleute Spiller aus Stettin, Wagner aus Diebeln, Münchau aus Bromberg, Heppner aus Jaraczewo, Laskau aus Breslau und Laskau aus Grünberg, Lieutenant Hugwenel aus Fraustadt, Hauptmann a. D. Ruschke aus Berlin, die Administratoren Müller aus Berskowo und Müller aus Wjzembórz, Inspektor Krause aus Zdichowo.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer Gorski aus Januszewo, Rektor Slozynski aus Schrimm, Wirthschafts-Inspektor Schultz aus Strzalkowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Wichlinski aus Unie und Skoraczewski aus Wysocka, Partikulier Kurnatowski aus Czarnotki, die Agronomen Sadowski aus Goniczki und Korytkowski aus Borzejewice, Probst Wabenski aus Pinne, Landwirth Siemiątkowski aus Breslau.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Stern, Tarlau, Neumann und Frau Lewin aus Grätz, Landwirth Schmidt aus Schrimm, Werse und Leschnitz aus Glogau, Gutsbesitzer Szymanski aus Bielawy.

DREI LILIEN. Geometer Rohde aus Neutomysl, Lehrer Entres aus Wreschen, Gastwirth Reimann aus Xions.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Lewin aus Danzig, Kuttner aus Wreschen, Bergas aus Grätz, Brasch aus Czempin und Keiler aus Schwersenz Frau Cohn aus Grätz, Besitzer Nowowski aus Budzilowo.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Hoffmann aus Neustadt a. W., Cohn und Kapchan aus Schroda, Ortelt und Kwilecki aus Xionc, Radziejewski und Schrimmer aus Wreschen, Amtmann Wolniewicz und Kunstgärtner Stangierski aus Gr. Jeziory.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Boas aus Exin, Gutsbesitzer Maczulajtys aus Rybka, Frau Holzhauer aus Gutehoffnung und Frau Zwolska aus Pleschen, Maurermeister Neumann und Spediteur Abramczyk aus Wreschen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Polizeiliches.

Als muthmaßlich gestohlen in Beschlag genommen: eine Doppelleine von einem Einspänner von gedrehtem Leder.

(Beilage.)

Bekanntmachung.

Am 31. Mai d. J.

Vormittags 10 Uhr

soll in unserem Sitzungssaale das den Friedrich Espenhahn'schen Erben gehörige Vorwerk Brzezie Kataster Nr. 1, Hyp. Nr. 14, im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Dasselbe liegt eine Viertel Meile von der Stadt Gostyn, 1000 Schritt von der Gostyn-Lissaer Chaussee, hat die erforderlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäude und das nöthige lebende und todte Inventarium und enthält ein Areal von 444 Morgen 160 □Ruthen, darunter 410 Morgen 87 □Ruthen Acker (Weizen- und Gerstenboden) und 15 Morgen 64 □Ruthen Wiese.

Kauflustige werden dazu eingeladen und können die Kaufbedingungen sowie die auf 18,769 Thlr. 10 Sgr. lautende Taxe jederzeit während der Amtsstunden in unserem Vormundschafts-Bureau einsehen.

Gostyn, den 28. April 1864.

Königl. Kreisgerichts-Deputation.

Ein **massives, zwei Etagen hohes Haus in Posen**, mit 1100 Thlrn. assekurirt, schuldenfrei, in dessen Hofe ein großes Kohlengeschäft betrieben wird und jährlich 150 Thaler Miethe einbringt, ist umzugshalber für den Preis von 1000 Thlrn. **sofort** zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Ztg.

Etablissement **„Victoria-Park"** sofort zu verkaufen oder zu verpachten.
Näheres **Königsstraße Nr. 18.**

Emil Tauber.

Ein **Grundstück in der Umgebung der Stadt Posen** im Werthe von 7000 Thalern ist **sofort zu verkaufen.** Anzahlung 1500—2000 Thlr. Näheres in der Exped. dies. Ztg.

Herrschaften, Rittergüter

und ländliche Besitzungen von 100 bis 20000 Morgen Umfang, so wie **Häuser** weist zum Verkauf nach

Ehrhardt, kl. Ritterstr. 7.

Hausverkauf.

Mein in der Stadt **Bnin** bei Kurnik, Kreis Schrimm, belegenes **Hausgrundstück**, bestehend aus einem massiven Wohnhause, enthaltend: 8 Zimmer, Küche, Keller, Bodenraum, 2 Dachkammern, einen Stall, Schuppen und einem am Hause belegenen, circa 2 Morgen großen Obst- und Gemüsegarten, werde ich meistbietend verkaufen und habe hierzu einen Termin **auf den 17. Mai c.,** Nachmittags 2 Uhr, in dem zu verkaufenden Hause angesetzt, wozu ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß die Kaufbedingungen von mir selbst zu erfahren sind.

Gostyn, den 3. Mai 1864.

Lehmann, Distrikts-Kommissarius.

Höchst vortheilhaftes Anerbieten.

Ein ganz neues massives zweistöckiges Haus auf einer sehr lebhaften Straße in einer frequenten Provinzialstadt, mit vortrefflichen Kellern und feuersicheren geräumigen Stallungen, worin seit vielen Jahren die Gast- und Schankwirthschaft betrieben wird, ist mit den vorhandenen, ganz neu angeschafften Utensilien, als Billard 2c. wegen anderweitigen raschen Placements des Eigenthümers sofort zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen bei

Joseph Staretschek
in Reisen.

Bekanntmachung.

Für einige **junge Landwirthe** gebrauche ich **zum Ankauf in diesem Frühjahr** im Großherzogthum Posen gelegene **Güter** im Preise bis **150,000 Thlr.**, ebenso **noch einige Pachtungen.** Diejenigen Herren Besitzer, welche zu verkaufen oder zu verpachten gesonnen sind, bitte ich um geneigte Einsendung der Gutsanschläge.

Erhardt, königl. Akadem. Sekretair **in Proskau.**

In den **Dominien *Gross-Łęka*** und ***Rokossowo*** **bei Punitz**, Kreis Kröben, stehen

800 Stück junge Schafe,

sowohl **Mutter** wie auch **Hammel,** zum Verkauf, welche nach der Schur können abgenommen werden.

Die Wolle ist fein und dicht.

Die Dominial-Verwaltung.



Acht Stück edle, junge, komplett gerittene

Pferde

stehen zum Verkauf in **M. Langheinersdorf** pr. Neustädtel in Schlesien.

Das Wirthschaftsamt.

---

300 Stück **Hammel**.
14 Stück **gute Mastochsen.**
150 Stück **tragende Mutterschafe,**
stehen zum Verkauf ***Dobrojewo*** bei **Wronke.**

Schaf-Verkauf.

120 drei- und vierjährige Hammel, 84 Mutterschafe zur Zucht und 27 Jährlinge stehen im Ganzen oder in einzelnen Posten zum Verkauf. Abnahme jetzt oder nach der Schur.

Alt-Latzig bei Filehne a. d. Ostbahn.

Dose.



230 junge, gesunde Mutterschafe stehen auf dem Dominium **Sliwno** bei **Duszuik** zum Verkauf. Abnahme nach der Schur.

August Klug,

Breslauerstr. Nr. 3.

empfiehlt sein Lager engl. **Sättel, Zäume, Trensen, Filz-** und **Tuchschabracken, Pferdedecken; Staneitscher Reit-** und **Fahrpeitschen;** Gebisse aller Art in Stahl und Neusilber; so wie auch **Hand-, Reisekoffer** und **Reisetaschen** in größter Auswahl.

Ein unverheiratheter, beider Sprachen mächtiger **Wirthschafts-Inspektor** findet zum 1. Juli c. auf dem Dominium **Glupon** bei **Neustadt b./P.** eine Stelle. Gehalt 150—200 Thlr. Näheres daselbst.

Ein Hauslehrer,

welcher drei Knaben für das Gymnasium vorbereiten und zugleich in der Musik unterrichten kann, wird zu Johannis gesucht. Gef. Anerbietungen werden erbeten **Posen** ***R. H.*** poste restante.

Für ein bedeutendes ***Möbelmagazin*** wird ein gebildeter, mit einfacher Buch- und Kassenführung vertrauter, im Verkehr mit dem Publikum geschickter Mann als Magazin-Verwalter und nach erlangter Leitungsfähigkeit als ***Geschäftsführer*** zu engagiren gewünscht. Die Stellung ist eine dauernde, mit 600 Thlrn Jahrgehalt und Tantième (wenigstens noch 200 Thlr. pro anno) verbunden; Fachkenntniss nicht Bedingung.

A. Goetsch & Co. in ***Berlin***,
Zimmerstrasse 48 a.

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbebuchhandlung von **Reinhold Kühn** in Berlin, Leipziger Straße 14, werden gesucht: ein Hauslehrer, welcher nicht Seminarist oder Präparand sein darf und Unterricht in der Musik und im Latein einem Knaben von 10 und einem Mädchen von 8½ Jahren ertheilen kann; für Oestreich ein praktisch erfahrener, selbstständiger, thätiger und unverheiratheter Brennerei-Verwalter mit 400 Guld., östreich. W., fixem Gehalt, Reisegeld, fr. Station, Wohnung und Wäsche; ein desgl. für Schlesien, welcher besonders Melassebrennerei versteht, mit hoh. Geh. u. fr. Station 2c.; 4 Oekonomen und Hofverwalter mit 80 bis 120 Thlr. Gehalt 2c.; 6 Oekonomie-Lehrlinge u. 3 tüchtige Landwirthschafterinnen. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Einschreibegelder fallen fort. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung.

Ein **tüchtiger Wirthschaftsschreiber,** der deutschen und polnischen Sprache mächtig, moralisch und fleißig, findet Stellung vom 1. Juli c. Meldungen franko unter der Adresse ***H. M.*** poste restante **Raszkow.**

Ein **Sohn rechtlicher Eltern** findet als **Lehrling** sofort ein Unterkommen bei

Fischer, Tapezier und Dekorateur,
gr. Ritterstraße Nr. 7.

Ein Lehrling findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme bei dem Apotheker **Toltz** in **Kurnik.**

Glacé- und Sommerhandschuhe, En tout cas, Korsettes, Krinolinen, Mull-Blusen, Netze, Coiffuren, Negligé-Hauben

und die neuesten **Besatzartikel** bei

Neuestr. 5. **Z. Zadek & Co.** Neuestr. 5.

Die Toilette-Seifen- und Parfümerie-Fabrik

von

Gebrüder Weitz

empfiehlt:

Mosaik- (Cocus-) und Veilchen-Abfallseife, à 7 Sgr. pr. Pfd.
Cocus-Nußöl-Sodaseife, à 7½ Sgr. pr. Pfd.,
beste Mandelseife, à 8 Sgr. pr. Pfd.,
n Riegeln geschnitten, à ½ und ¼ Pfund, wie auch in kleineren Stücken,
beste schäumende Mandel-Kleie, à 6 Pf. pr. Loth,
feinsten **Poudre de riz**, à 1 Sgr. pr. Loth,
echt persisches Insektenpulver, à 1½ Sgr. pr. Loth,
Gallseife zur kalten Wäsche, à 1½ und 2½ Sgr. pr. Stück.

Lebensversicherungs- und Ersparniss-Bank in Stuttgart.

Der Rechenschaftsbericht dieser auf **reiner Gegenseitigkeit** beruhenden Anstalt pro 1863 ist erschienen und weist abermals sehr günstige Ergebnisse nach:

Die Zahl der Versicherten stieg von 5610 Personen auf **6607** Personen.
„ Versicherungssumme „ „ . . fl. 10,015,800 auf fl. **12,170,000.**
„ Jahreseinnahme „ „ . . fl. 421,837 auf fl. **491,505.**
„ Ueberschüsse zur Vertheilung an die Versicherten von . . . . fl. 339,095 auf fl. **414,426.**
Der Bankfonds stieg von . . . . fl. 1,387,207 auf fl. **1,608,791.**
Sterbefälle kamen vor 39 mit . . . . . . fl. 64,500.

Der Ueberschuss pro 1863 entspricht einer Dividende von

38 Procent

der Jahresprämie und kommt im Jahre 1868 zur Auszahlung. — Die gegenwärtig zur Vertheilung kommende Dividende beträgt **44 Procent** der Jahresprämie.

Durchschnitts-Dividende **40²/₁₀ Procent.**

Nach Abzug von 40 Procent stellt sich eine jährliche Prämie für eine Versicherung auf Lebenszeit von Thlr. **1000**

im Beitritts-Alter von	30	35	40	45	50	55 Jahren.
auf circa Thlr.	14⅘.	16⅗.	19⅖.	22⅗.	27½.	34⅕.

Die Prämien können ganz-, halb- oder vierteljährlich entrichtet werden.

Wer vor Ende Juni aufgenommen wird, hat Antheil an der diesjährigen Dividende.

Rechenschafts-Berichte, Prospekte und Antrag-Formulare werden unentgeltlich verabreicht.

Der Haupt-Agent:
Th. Gerhardt,
Wilhelmsplatz Nr. 3.

Ein guter **Mahagoni-Flügel** steht billig zum Verkauf Wasserstr. Nr. 27, 2 Tr. hoch.

Eine **Schrotmühle** auf Steinen gehend, ist **billig** zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Oberamtmann ***Doellen*** auf Amt ***Polskawieś*** **bei Pudewitz.**

Eichene Spähne

à 3 Thlr. pro Klafter in ¹/₁ und ½ beim Holzhändler ***G. Silberstein.***

Ein gut erhaltenes Tafelpiano ist umzugshalber billigst sofort zu verkaufen. Wo? St. Martin Nr. 46, im Hinterhause.

1864er Füllung

natürlicher Mineralwasser, Badesalze wie **Rehmer, Kreuznacher, Seesalz, Wittekinder** u. s. w. sind bereits angekommen, und werde ich auch in diesem Jahre von 6 Uhr Morgens an täglich **frische Molken** bereiten. Dem geehrten Publikum stelle ich dabei meinen Garten als Promenade zur Disposition. Die Mineralwasser werde ich in ihren natürlichen Wärmegraden verabreichen.

Hof-Apotheke ***Dr. Mankiewicz,***
Wilhelmsstraße 22.

Baumkuchen,

das Pfund zu 16 Sgr., empfiehlt die **Conditorei** von

Th. Jungck,
große Gerberstraße Nr. 14, vis-à-vis Hôtel de Paris.

Frischen geräucherten u. marinirten **Lachs** empfing **billigst *S. Gutmacher*** neben **Keiler's Hotel.**

Gr. Gerberstraße Nr. 13. sind vom **1. Oktober** ab geräumige Lagerkeller zu vermiethen. Zu erfragen gr. Gerberstraße Nr. 10, 1 Treppe hoch.

Indem ich mich beehre, ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Orte

ein Placirungs-Institut

eröffnet habe, empfehle ich mich den Herren Gutsbesitzern, Fabrikanten, Kaufleuten 2c. überhaupt den Prinzipalen zur Beschaffung von Hausoffizianten jeder Art, exkl. Gesinde, so wie Anstellungsuchenden jeder Branche mit der Versicherung, daß ich stets bemüht sein werde, den Wünschen der geehrten Auftraggeber durch prompte und gewissenhafte Wahrnahme ihrer Interessen nachzukommen und bitte, mich mit Aufträgen dieser Art zu beehren.

Posen, den 2. Mai 1864.

B. M. Dembinski,
St. Martin 41, Krug's Hotel, 2 Treppen.

Bad Driburg,

eine Meile von der Station Buke zwischen Kassel und Paderborn.

Stärkste kohlensaure Eisenquelle Norddeutschlands.

1) Erwärmung **in den Wannen** in 5 bis 6 Minuten **durch Dämpfe,** mit möglichst geringem Verluste.

2) Außer diesem eisenhaltigen Heilapparate **Hersterbrunnen,** höchst milde, auflösende Quelle, überall angezeigt, wo die mächtige Driburger zu erregend wirkt, überdies wie die verwandte Wildunger durch spezifische Wirksamkeit in **Nieren-** und **Blasenkrankheiten** bewährt.

3) Schwefelschlammbäder. 4) Molken.

Dauer der Saison vom 15. Mai bis 15. September.

Brunnenarzt seit 35 Jahren Medizinalrath Dr. **Brück,** außer der Saison in Osnabrück. Näheres in dessen eben erschienenen „balneographischen Aphorismen,"

Wohnungs- und Brunnenbestellungen besorgt der Administrator **Vollmer** zu Driburg.

Meine Wohnung ist **Kanonenplatz Nr. 6** p. A. — **Sprechstunden Morgens von 7½ bis 9, Nachmittags von 3 bis 4 Uhr.**

Dr. Rehfeld,
Medizinalrath.

Hiermit beehre ich mich, einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich als Gastwirth **Schrodka 53.** etablirt habe. Um gefälligen Besuch bittend, werde ich mich jederzeit der promptesten Bedienung bemühen.

Posen, den 7. Mai 1864.

Carl Supke,
früher Portier im Hôtel de Rôme.

Gogoliner Kalk.

Unsere, unter Leitung unseres Mitgliedes, Herrn ***Eduard Ephraim*** **in Posen, Hinterwallischei Nr. 114,** stehende Niederlage erhält jetzt **täglich frische** Zusendungen von Kalk, und empfehlen wir solchen in bekannter Qualität zu den **billigsten Preisen.**

An Wiederverkäufer gewähren wir Rabatt.

Das Gogoliner und Gorasdzer Kalk- und Produkten-Komptoir.

Gelbe und blaue Saat-Lupinen

offeriren zu billigen Preisen

L. Kronthal & Lewy,
Markt Nr. 84.

Kiefern Brennholz,

starkklobig die Klafter zu 5 Thlr., u. **andere Brenn-** und **Nutzhölzer** offerirt billigst

Elias Jacobsohn,
Graben 7.

Auf meinem Nebengute **Żurawita** zu **Gr. Rybno** bei Kiszkowo gehörig, sollen am Dienstag **den 10. Mai,** Vormittags 10 Uhr, 10 Ackerpferde und mehrere alte Acker-Siedel meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

J. Lange.

Mast-Hammel.

Auf dem **Dominium Glupon** bei **Neustadt b./P.** stehen **125 schwere Mast-Hammel,** bereits geschoren, zum Verkauf.

Flöhe-Vertilgung.

Selbst ganze Zimmer schnell von diesen höchst lästigen Insekten zu reinigen, empfiehlt Einsender seine Erfindung (lebenslänglich ausreichend) jeder Haushaltung gegen franco Einsendung von nur 1 Thlr. alleinig an die Expedition der Königl. Leipziger Zeitung unter der Chiffre A. B. F. 56.

Die Ausführung ist ebenso belustigend, als das Resultat überraschend, so daß bei genügender Anzahl in ½ Stunde mehrere Hundert gefangen und getödtet werden können. Für die Richtigkeit dieser Angabe bürgt Einsender mit der Summe von

1000 Thaler.

Empfohlen sei ferner:

Wanzentod,

als das Beste, was Wissenschaft und Kunst zum Ausrotten der Wanzen mit Brut und aller Holzwürmer darzustellen vermag. Das Quantum für 20 Betten oder deren Raum für 1 Thlr. unter obiger Chiffre.

Verpackung frei, nebst Drucksachen.

Ein geräumiger Laden ist sofort zu vermiethen **Breslauerstr. 9.**

Wilhelmsstraße 18 ist ein **Laden und Wohnung** zum 1. Oktober zu vermiethen.

Bäckerstr. 14 neben Odeum, 1 Tr., 1 möbl. Zimm., auch mit Gartenpromenade, sof. zu verm.

Ein **Lehrling** findet Aufnahme in ***Elsner's* Apotheke.**

Für **meine Apotheke** suche ich zum sofortigen Antritt einen Lehrling unter annehmbaren Bedingungen.

Dr. Mankiewicz,
Wilhelmsstraße Nr. 22.

Ein anständiges **Ladenmädchen,** das der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, findet sofort eine Stelle **gr. Gerberstr. 25.**

Ein verheiratheter praktischer **Wirthschafts-Inspektor,** 36 Jahr alt, aus Schlesien, mit guten Zeugnissen versehen, der schon 12 Jahre selbstständig Güter bewirthschaftet, auch im Brennereifach praktisch gebildet und im Rechnungswesen bewandert ist, sucht vom 1. Juli ab ein Unterkommen.

Gefällige Adressen werden erbeten post. rest. **Wongrowitz *H. M.***

---

3 Thaler Belohnung

erhält Derjenige, der einen auf der Tour von **Czempin** nach **Stęszewo** verlorenen goldenen Trauring (M. K. 3./5. 64.) an die Exped. d. Ztg. abliefert.

Der Kommis ***Leopold Ascher*** ist **nicht** mehr bevollmächtigt, für mich Geld und Aufträge in Empfang zu nehmen.

Max. Neufeld.

Durchdrungen von herzinnigsten Gefühlen des Dankes gegen die göttliche Vorsehung begrüßte ich den Morgen des jüngst vergangenen 5. Maitages mit den biblischen Worten: „Herr, ich bin viel zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die Du an Deinem Knechte gethan hast!" — Und wie hätte ich durch diese Worte meinen Gefühlen nicht Ausdruck geben sollen, wenn ich besonders bedachte, daß mir ja nur durch die Gnade und Barmherzigkeit Gottes das hohe Glück zu Theil geworden, diesen Tag zu erleben, der für mich ein Tag voller Freude und Wonne war, da ich an demselben auf den so langen Zeitraum von 50 Jahren meiner Amtsthätigkeit vergnügt zurück zu schauen vermochte. Diese Freude und Wonne steigerte sich jedoch zum höchsten Grade, indem ich schon vor, wie in und nach dem Laufe jenes Tages mit so vielen der schönsten Beweise des Wohlwollens, der Güte, Liebe und Freundschaft im reichsten Maaße ganz unerwartet fast überschüttet worden.

Für alle diese huld- und liebevollen Beweise des Wohlwollens, der Geneigtheit und Güte meiner Vorgesetzten, Gönner, Kollegen, Freunde und ehemaliger Schüler in Nähe und Ferne, sowie der Eltern meiner jetzigen Zöglinge erlaube ich mir den innigsten und herzlichsten Dank hiermit öffentlich in aller Hochachtung ergebenst auszusprechen.

Posen, den 8. Mai 1864.

E. Mehlhose,
Kantor und Lehrer.

Dem reiz. **Brtch**.
zum festlichen Tage den herzlichsten Glückwunsch.

Diejenigen Herren, die geneigt sind, Erfrischungs-Lokale bei der bevorstehenden landwirthschaftlichen Ausstellung zu errichten, werden ersucht, sich dieserhalb, unter Angabe des Raumes, den sie beanspruchen, bis spätestens zum 14. d. Mts. bei dem Herrn Landrath **Wocke** zu melden und dort die näheren Bedingungen entgegenzunehmen, unter denen ihnen dies gestattet werden kann.

Das Ausstellungs-Komité.
i. A.:
v. Tempelhoff.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 9. April 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 7.			Not. v. 7
Weizen, niedriger.			**Rüböl**, matt.		
Loko	55	55	Mai-Juni	12¾	13
Juli-August	57¼	58¼	Septbr.-Oktbr.	12⅝	$13\frac{1}{12}$
Septbr.-Oktbr.	58¾	59	**Spiritus**, matt.		
Roggen, weichend.			Mai-Juni	14⅔	14⅚
Mai-Juni	35⅝	36¾	Juli-August	15	15⅓
Juli-August	37	38	Septbr.-Oktbr.	15½	15¾
Septbr.-Oktbr.	38½	39¼			

Posener Marktbericht vom 9. Mai 1864.

	von Thl.	Sgr	Pfg	bis Thl.	Sgr	Pfg
Feiner Weizen, Scheffel zu 16 Metzen	2	3	9	2	6	3
Mittel-Weizen	2	1	3	2	2	6
Ordinärer Weizen	1	25	—	1	26	3
Roggen, schwere Sorte	1	12	6	1	13	9
Roggen, leichte Sorte	1	9	—	1	10	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	15	—	—	16	—
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	2	10	—	2	20	—
Rother Klee, per Centner 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Rüböl, per Centner zu 100 Pfund Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles
am 7. Mai 1864 . . . . . 14 Thl. 17½ Sgr — 14 Thl. 22½ Sgr
„ 9. „ . . . . . . 14 „ 3¾ „ — 14 „ 8¾ „
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 9. Mai 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 95⅝ Gd., do. Rentenbriefe 95¼ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 95¾ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen 101 Br., polnische Banknoten 85¼ Gd.

Wetter: schön.

Roggen flau, gekündigt 50 Wispel, p. Mai 33 Br., 32¾ Gd., Mai-Juni 33 Br., 32¾ Gd., Juni-Juli 33⅙ Br., 33 Gd., Juli-August 34 bz., 33⅚ Br., ¾ Gd., Aug.-Septbr. $34\frac{7}{12}$ Br., ½ Gd., Septbr.-Oktbr. (Herbst) 35¾ Br., ½ Gd.

Spiritus (mit Faß) gewichen, gekündigt 18,000 Quart, p. Mai 14⅓ Br., $\frac{7}{24}$ Gd., Juni $14\frac{5}{12}$ Br., ⅓ Gd., Juli 14⅔ Br., $\frac{7}{12}$ Gd., August 15 Gd. u. Br., Septbr. 15¼ Gd. u. Br., Oktbr. 15 Gd. u. Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 7. Mai. Wind: NO. Barometer: 28². Thermometer: früh 3° +. Witterung: hell und weniger kalt.

Der gestrigen Erregung ist heute eine entschiedene Erschlaffung im Verkehr mit Roggen gefolgt. Die gestiegenen Preise haben zahlreiche Verkaufordres herbeigezogen, so daß sich das Geschäft, nach vereinzelt hohen Abschlüssen, nicht vor erheblichem Abschlag zu größerer Regsamkeit entwickeln konnte; die Stimmung wurde dann allerdings etwas fester, aber zum Schluß hatte Mattigkeit wieder die Oberhand. Das Effektivgeschäft geht schleppend. Käufer sind im Vortheil. Gekündigt 31,000 Ctr.

Rüböl wurde ebenfalls überwiegend angeboten und verlor nicht unbedeutend vom gestrigen Aufschwunge, schließt auch nach vorübergehender Festigkeit wieder matt.

Spiritus machte genau dieselbe Bewegung wie Roggen, wurde nämlich alsbald zu nachgebenden Preisen verkauft und verharrte zum Schluß in flauer Tendenz. Gekündigt 60,000 Qrt.

Weizen: fest.

Hafer: loko und Termine matter. Gekündigt 4200 Ctr.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 48 a 63 Rt. nach Qualität.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 81/83pfd. pari gegen Mai-Juni getauscht, schwimmend 1 Lad. 83/84pfd. mit ⅛ Rt. Aufgeld gegen do. getauscht, Frühjahr 37½ a 36¾ a 37¼ a 36½ Rt. bz. u. Gd., 37¾ Br., Mai-Juni do., Juni-Juli 38½ a 37¾ a 38¼ a 37¾ bz. u. Gd., 38 Br., Juli-August 39¾ a 38¾ a 39½ a 38¾ bz. u. Gd., 39 Br., August-Septbr. 40 a 39¾ a 40 a 39¾ bz., Septbr.-Oktbr. 41¾ a 40¾ a 41¼ a 40½ bz. u. Gd., 40¾ Br., Oktbr.-Novbr. 41 a 41½ a 41 bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 28 a 34 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 23 a 25 Rt., fein pomm. 24⅔ a 24¾ Rt. ab Bahn bz., Frühjahr 23½ Rt. bz., Mai-Juni 23½ a 23⅝ bz., Juni-Juli 24⅛ a 24 bz., Juli-August 25 Br., August-Septbr. 25 Br., Septbr.-Oktbr. 25 a 25⅛ bz., Oktbr.-Novbr. 25 bz.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 38 a 46 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 13¼ Rt. Br., Mai $13\frac{5}{24}$ a $13\frac{1}{12}$ a 13⅙ bz., Mai-Juni 13⅙ a $13\frac{1}{24}$ bz., Juni-Juli 13⅙ a $13\frac{1}{12}$ bz., Juli-August 13⅙ bz., Aug.-Septbr. $13\frac{5}{12}$ Br., Septbr.-Oktbr. $13\frac{7}{12}$ a 13⅜ a 13½ a 13⅜ bz. u. Gd., $13\frac{5}{12}$ Br., Oktbr.-Novbr. $13\frac{7}{12}$ a $13\frac{5}{12}$ a 13½ bz. u. Br.

Leinöl loko $14\frac{5}{12}$ Rt. Br.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß $15\frac{5}{12}$ Rt. bz., Mai $15\frac{5}{12}$ a 15¼ a 15⅜ a $15\frac{7}{24}$ bz., 15⅓ Br., 15¼ Gd., Mai-Juni do., Juni-Juli 15⅔ a $15\frac{13}{24}$ a 15⅝ a $15\frac{7}{12}$ bz. u. Br., 15½ Gd., Juli-August $15\frac{11}{12}$ a 15⅚ bz. u. Gd., 15⅞ Br., August-Septbr. 16⅙ a 16¼ a 16⅙ bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 16½ a $16\frac{5}{12}$ a 16⅜ bz., Br. u. Gd. (B. u. H. Z.)

Stettin, 7. Mai. Wetter: klare Luft. + 8° R. Wind: Nord.

Weizen matter, loko p. 85pfd. gelber 50—55 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Mai-Juni 55½ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 57¼, 57 bz. u. Br., Juli-Aug. 58¼ bz., 58 Gd., Septbr.-Oktbr. 59¾, ½, 59 bz. u. Gd., ¼ Br.

Roggen anfangs höher, schließt matter, loko p. 2000pfd. 36—37 Rt. bz., Mai-Juni 37, 36¾ bz. u. Br., Juni-Juli 37½, ⅜, ¼ bz. u. Gd., Juli-August 38¼, 38 bz. u. Gd., ¼ Br., August-Septbr. 39 bz., Septbr.-Oktbr. 39⅞, ¾, ½, ¼ bz. u. Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer 47/50pfd. p. Mai-Juni 24⅕ Rt. Gd., Juni-Juli 25 Br., Juli-August 25½ Gd.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
51—59	32—35	28—30	23—24	35—37.

Rüböl fest und höher, loko 13⅙ Rt. Br., Mai 13 bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 13⅙, $\frac{1}{12}$ bz.

Spiritus höher bezahlt, loko ohne Faß 14⅔ Rt. bz., Mai-Juni 14⅚ bz., Juni-Juli 15 bz., Juli-August 15⅓ bz. u. Br., August-Septbr. $15\frac{7}{12}$ bz., ½ Gd., Septbr.-Oktbr 15⅚, ¾ bz.

Angemeldet 150 Wispel Weizen, 100 Wispel Roggen, 700 Centner Rüböl.

Leinöl loko inkl. Faß 14¼ Rt. bz., Septbr.-Oktbr. 14 bz.

Südseethran 15 Rt. bz.

Soda, Tenantsche 3¾ Rt. trans. bz.

Hering, schott. crown und fullbrand 13⅓ Rt. bz.

Große oberschlesische Stückkohle guter Qualität sind heute mit 20 Rt. verkauft, große Hermannsdorfer zu 20 Rt. offerirt. (Ostſ.-Ztg.)

Preise der Cerealien. (Amtlich.)
Breslau, den 7. Mai 1864.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weißer Weizen	73—75	71	66—69	Sgr. p. Scheffel.
Gelber dito	69—70	67	65—66	„
Roggen	46—47	45		„
Gerste	40—41	39	35—37	„
Hafer	31—32	30	28—29	„
Erbsen	48—50	46	43—45	„

Breslau, 7. Mai. Wetter: kühl. Wind: Nord-West. Thermometer: früh ½° Kälte.

[Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000pfd.) schließt matter, gek. 6000 Ctr., p. Mai u. Mai-Juni 36 bz., Juni-Juli 37¼—36¾—½ bz. u. Br., Juli-August 37¼ bz. u. Gd., Aug.-Septbr. 38½ bz., Septbr.-Oktbr. 39½—¼—39 bz.

Weizen p. Mai 52 Br.

Gerste p. Mai 34½ Br.

Hafer p. Mai u. Mai-Juni 39½ Br.

Raps p. Mai 106 Gd.

Rüböl nahe Termine höher, spätere wenig verändert, loko $12\frac{7}{12}$ Br., $\frac{5}{12}$ Gd., p. Mai und Mai-Juni 12½ Br., Juni-Juli $12\frac{7}{12}$ Br., Juli-Aug. 12¾ Br., Septbr.-Oktbr. 13⅛—13⅙—13 bz. u. Br.

Spiritus schließt niedriger, gek. 18,000 Qrt., loko $14\frac{7}{12}$ Gd., ¾ Br., p. Mai u. Mai-Juni 14⅝ Br., Juni-Juli 14⅝ Br., Juli-August 15¼—$\frac{1}{12}$ bz., Aug.-Septbr. 15½ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 16—$15\frac{11}{12}$ bz. u. Br.

Zink fest, ohne Umsatz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 7. Mai. Weizen 56—57 Thlr., Roggen 38—41 Thlr., Gerste 33—36 Thlr., Hafer 26½—27½ Thlr.

Kartoffelspiritus. (Herm. Gerson.) Lokowaare von neuem höher, Termine gefragt und zu den erhöhten Forderungen schwach gehandelt. Loko 16 Thlr., pr. Mai 16 Thlr., pr. Juni 16⅙ Thlr. Gd., Mai, Mai—Juni 15¾ a ⅚ Thlr., Juni—Juli 16¼ Thlr., Juli—August 16½ a $\frac{7}{12}$ Thlr., Aug.—Septbr. 16⅔ a ¾ Thlr., Septbr.—Oktbr. 16⅚ a ⅞ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Qrt.

Rübenspiritus animirt und lebhaft gesucht, loko und Mai 14¾ a ⅚ Thlr., pr. Juni und Juli 15 Thlr., pr. Juli, August u. Septbr. 15⅙ Thlr. Gd., 15¾ Br. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 7. Mai. Wind: veränderlich. Witterung: kalt und rauh. Morgens 1° Wärme. Mittags 5° Wärme.

Weizen 123/135pfd. holl. 49—53 Thlr.

Roggen 120/128pfd. holl. 29—32 Thlr.

Gerste, große 26—27 Thlr., kleine 24—25 Thlr.

Hafer 18—20 Thlr.

Erbsen 26—30 Thlr.

Raps und Rübsen nominell.

Kartoffeln 20—23 Sgr. pro Scheffel.

Spiritus 14 Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 7. Mai. Getreidemarkt ruhig, matter. Für Roggen keine Kauflust, daher billiger erhältlich. Oel flau, angeboten, Mai 26¾, Oktober 27¾.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
7. Mai	Nchm. 2	27" 10''' 51	+ 8°4	NW 2	h.heit. Cu-st, Ci-c.
7. „	Abnds. 10	27" 9''' 53	+ 3°0	N 2-3	trübe. Ni.
8. „	Morg. 6	27" 9''' 26	+ 1°8	ONO 2	trübe. Ni.
8. „	Nchm. 2	27" 9''' 84	+ 5°4	N 1-2	trübe. Cu-st.
8. „	Abnds. 10	27" 10''' 39	+ 3°3	N 1-2	ganz heiter.
9. „	Morg. 6	27" 11''' 00	+ 2°6	NW 1-2	ganz heiter.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 4. Mai 1864 Vormittags 8 Uhr 5 Fuß — Zoll.
„ „ 5. „ „ „ „ „ 5 „ — „
„ „ 6. „ „ „ „ „ 4 „ 10 „
„ „ 7. „ „ „ „ „ 4 „ 8 „
„ „ 8. „ „ „ „ „ 4 „ 5 „
„ „ 9. „ „ „ „ „ 4 „ 3 „

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 7. Mai 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100 bz	
Staats-Anl. 1859	5	105¾ bz	
do. 50, 52 konv.	4	95 bz	
do. 54, 55, 58, 59	4½	100 bz	[1864]
do. 1856	4½	100 bz	[100 bz]
do. 1853	4	95 bz	[1862]
Präm.St.Anl. 1855	3½	123¾ bz	[95 bz]
Staats-Schuldsch.	3½	90 bz	[1859]
Kur- u Neum. Schldv	3½	90 B	[100 bz]
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102 bz	
do. do	3½	89½ G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	103 bz	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	89¾ bz	
do.	4	99 bz	
Ostpreußische	3½	85½ bz	
do.	4	94½ B	
Pommersche	3½	89¼ G	
do. neue	4	99 bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	95⅝ bz	
Schlesische	3½	93 G	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	84¼ bz	
do.	4	94½ G	
do. neue	4	92⅝ bz	
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	97½ B	
Pommersche	4	97¼ bz	
Posensche	4	95¼ bz	
Preußische	4	97¼ B	
Rhein.-Westf.	4	97¼ bz	
Sächsische	4	98½ bz	
Schlesische	4	98¾ B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	62½-¼ bz
do. National-Anl.	5	69 bz u G
do. 250fl. Präm. Ob.	4	82 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	74½ bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	83⅛-¼ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	56⅜ bz
Italienische Anleihe	5	66¾ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	79½ B
6. do.	5	89½ B
Englische Anl.	5	88 B
N. Russ. Egl. Anl	3	54 B
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	85¾ bz
Poln. Schatz-O.	4	75 bz u B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	89¾ bz
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	78½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	88 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56½ B
NeueBad. 35fl. Loos.	—	30½ B
Dessauer Präm. Anl.	3½	105 B
Lübecker Präm. Anl.	3½	50½ G (p. St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	118½ G
Berl. Handels-Ges.	4	110 B
Braunschwg. Bank-	4	71 etw bz
Bremer do.	4	108 etw bz u G
Coburger Kredit-do.	4	91½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	102 etw bz
Darmstädter Kred.	4	87¾ B
do. Zettel-Bank	4	98 G
Dessauer Kredit-B.	4	5⅜ G
Dessauer Landesbk.	4	28¾ B
Disk. Komm. Anth.	4	99¼ bz
Genfer Kreditbank	4	48½ etw-¾ Mhr bz
Geraer Bank	4	100 etw bz [u B
Gothaer Privat do.	4	93 bz
Hannoversche do.	4	99¾ B
Königsb. Privatbk.	4	102½ G
Leipziger Kreditbk.	4	75¾ B
Luxemburger Bank	4	105¾ bz u G
Magdeb. Privatbk.	4	94½ G
Meininger Kreditbk.	4	96¼ Kl bz
Moldau. Land. Bk.	4	35¾ B
Norddeutsche do.	4	105⅜ etw bz u G
Oestr. Kredit- do.	4	83¾-84¼-⅛ bz
Pomm. Ritter- do.	4	93½ G
Posener Prov. Bank	4	96 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	130½ B
do. Hypoth.-Vers.	4	106¼ B
do. do. Certific.	4½	101¼ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	103¼ B
Thüring. Bank	4	70¼ B
Vereinsbnk. Hamb.	4	104 B
Weimar. Bank	4	91½ Kl bz u B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	89¼ B
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	68 B
do. II. Em.	5	69 B
Bergisch-Märkische	4½	100½ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	99¾ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	80½ bz
do. Lit. B.	3½	80½ bz
do. IV. Ser.	4½	96¾ bz V. — —
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	89½ B
do. II. Ser.	4½	97¼ G
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	100½ bz
Berlin-Hamburg	4	99¾ bz
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	97 B
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	94½ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	92¼ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	92 bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	99½ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101 G
do. II. Em.	5	103⅞ B
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	99¼ bz
do. IV. Em.	4	89⅞ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	90 B
do. III. Em.	4½	97 bz
Magdeb. Halberst.	4½	101½ B
Magdeb. Wittenb.	4½	100 bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	85¼ etw bz
Niederschles. Märk.	4	95¼ G
do. conv.	4	95¼ G
do. conv. III. Ser.	4	94 B
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	84½ B
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	95¼ B
do. Litt. E.	3½	82⅛ bz
do. Litt. F.	4½	99½ B
Oestr. Französ. St.	3	254 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	252 B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	85¼ G
do. Prior. Obl.	4½	96½ bz
do. 1862	4½	96 bz
do. v. Staat garant.	4½	99¾ B
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	98¾ G
do. II. Em.	4½	98¾ G
Ruhrort-Crefeld	4½	98 bz
do. II. Ser.	4	89¾ G
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	97½ G
do II. Ser.	4½	101 G
do. III. Ser.	4	97½ bz
do. IV. Ser.	4½	101 bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	96 bz
Aachen-Mastricht	4	33⅝ bz
Amsterd. Rotterd.	4	107½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	112½ bz
Berlin-Anhalt	4	174½ bz
Berlin-Hamburg	4	140 B
Berl. Potsd. Magd.	4	197 bz
Berlin-Stettin	4	142 bz
Böhm. Westbahn	5	68 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	129 bz
Brieg-Neiße	4	85½ G
Cöln-Minden	3½	182½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	60½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	90 B
do. do.	5	94⅜ B
Ludwigshaf. Bexb.	4	143½ B
Magdeb. Halberst.	4	299 bz
Magdeb. Leipzig	4	250 G
Magdeb. Wittenb.	3	70¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	124½ bz
Mecklenburger	4	74¼-74 bz u G
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	95½ B
Niederschl. Zweigb.	4	69½ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	63⅞-64¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	156¾ bz B.
Oest. Franz. Staat.	5	108½-9 bz (140¾ G
Oest. sdl. StB (Lom)	5	144-½-¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	72½-73½ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	99½ bz
do. Stamm-Pr.	4	107 B
Rhein-Nahebahn	4	26½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	101½ B
Russ. Eisenbahnen	5	79 bz u B
Stargard-Posen	3½	100 bz
Thüringer	4	124½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	$113\frac{5}{12}$ B
Gold-Kronen	—	9. 7¼ G
Louisd'or	—	110½ bz
Sovereigns	—	6. 22¼ G
Napoleonsd'or	—	5. 11 bz
Gold pr. Z.-Pfd. f.	—	Imp. 462 B
Dollars	—	1. 12 bz
Silb. pr. Z.-Pfd. f.	—	29. 27½ G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ B
Fremde Noten	—	99⅝ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ B
Oestr. Banknoten	—	86⅝ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	85⅜ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	144¼ etw bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	101⅜ etw bz
Hörder Hüttenv. A.	5	103 etw bz
Minerva, Brgw. A.	5	24½ etw bz u B
Neustädt. Hüttenv.	4	— — [fr. Zins.
Concordia	4	360 G p. Std.

Wechsel-Kurse vom 7. Mai.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	5	143⅜ bz
do. 2 M.	5	142¼ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	5	151⅞ bz
do. do. 2 M.	5	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	9	6. 20⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	6	$79\frac{11}{12}$ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	86¼ bz
do. do. 2 M.	5	85½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅝ G
do. do. 2 M.	5	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W	5	93¼ bz
do. do. 3 M.	5	92¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	84½ bz

Die Stimmung war im besten Sinne angenehm, das Geschäft äußerst belebt, vor Allem waren Eisenbahnaktien von der Spekulation berücksichtigt. In östreich. Effekten hatte das Geschäft geringere Ausdehnung, doch war die Haltung im Allgemeinen fest. In Preuß. Fonds war das Geschäft geringfügig.

Breslau, 7. Mai. Bei fester Stimmung waren Spekulationspapiere höher. Fonds dagegen matter.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 83⅞-¾ bz. u. G. Oestr. Loose 1860 83¼ bz. u. B. dito 1864 56¼ B. Schles. Bankverein 103 bz. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 129 bz. dito Prior.-Oblig. 95¼ B., 94¾ G. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 100¼ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 100¼ B. Köln-Mind. Prior. 90¾ B. Neiße-Brieger 85½ B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 156⅙ G. dito Lit. B., 140¾ G. dito Prior.-Oblig. 95¼ B. dito Prior.-Oblig. 100 B. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 81¾ G. Oppeln-Tarnowitzer 71-72 bz. u. B. Kosel-Oderberger 59¾ G. dito. Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —. do. Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Sonnabend 7. Mai. (Schluß-Kurse der officiellen Börse.) Wenig Geschäft.

5% Metalliques 72, 25. 4½% Metalliques 64, 50. 1854er Loose 92, 00. Bankaktien 780, 00. Nordbahn 182, 50. Nat.-Anlehen 80, 00. Kreditaktien 193, 60. St. Eisenb. Aktien-Cert. 186, 50. London 115, 00. Hamburg 86, 40. Paris 45, 75. Böhmische Westbahn 156, 50. Kreditloose 129, 00. 1860r Loose 95, 50. Lombard. Eisenbahn 248, 00.

Frankfurt a. M., Sonnabend 7. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Wenig belebt. Schluß steigend und fest.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 105⅛. Ludwigshafen-Bexbach 142⅜. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88⅝. Londoner Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 94⅛. Wiener Wechsel 101⅛. Darmstädter Bankakt. 220. Darmstädter Zettelbank 245½ B. Meininger Kreditaktien 97¾. Luxemburger Kreditbank —. 3% Spanier 49¼ B. 1% Spanier 44¾. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild —. Kurhessische Loose 56. Badische Loose 52. 5% Metalliques —. 4½% Metalliques 53⅛. 1854r Loose 78½. Oestr. National-Anlehen 67. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 185. Oestr. Bankantheile 786 Br. Oestr. Kreditaktien 198. Oestr. Elisabethbahn 112. Rhein-Nahebahn 27⅛. Hess. Ludwigsb. 127½. Neueste östr. Anl. 83½. 1864er Loose 98¾. Böhmische Westbahn 68. Finnländische Anleihe 88½.

Hamburg, Sonnabend 7. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Bei festerer Haltung ziemlich lebhaftes Geschäft. — Schönes Wetter.

Schlußkurse. National-Anleihe 68¾. Oestr. Kreditaktien 82⅞. Oestr. 1860er Loose 82¼. 3% Spanier 46. 2½% Spanier 44. Mexikaner 40¼. Vereinsbank 104⅜. Norddeutsche Bank 106⅝. Rheinische Bahn 98. Nordbahn 63¼. Finnländ. Anleihe 87⅜. Diskonto 4½.

Paris, Freitag 6. Mai, 2 Uhr Nachmittags. Die Bank von Frankreich hat den Diskont auf 7 Prozent erhöht.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.